Vermischte Nachrichten

Der Forscher Dr. Hans Helfritz aus Innerarabien zurückgekehrt.

DNB. Bremen, 5. Aug. Der Schnelldampfer „Scharnhorst" traf von seiner ersten Reise nach dem Fernen Osten in Bremerhaven ein. Unter den zahlreichen Fahrgästen befand sich auch der bekannte Reiseschriftsteller Dr. H. Hellfritz, der von seiner dritten Forschungsreise durch Innerarabien, insbesondere durch bislang noch unbekannte Hochländer zwischen Jemen und Hadramaut, zurückkehrte. Dr. Hellfritz bringt von seine Reise wertvolle neue Forschungsergebnisse mit, u. a. auch einen Arabienfilm, den er im Auftrage des Norddeutschen Lloyd gedreht hat. Er äußerte sich sehr befriedigt über die Fahrt und die Einrichtung des Dampfers „Scharnhorst". Das Schiff habe sich in einigen schweren Stürmen im Indischen Ozean als außerordentlich seetüchtig erwiesen.

Raubmörder hingerichtet.

DNB. Görlitz, 7. Aug. Am 7. August 1935 ist in Görlitz der am 6. Januar 1914 geborene Herbert Kurt John hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Görlitz wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Der bereits vorbestrafte Verurteilte hatte am 9. November 1934 den von ihm zu einer Ueberlandfahrt bestellten Fahrunternehmer Pietsch aus Sonderberg (Oberlausitz) nach wohldurchdachtem Plan auf der Landstraße ermordet und beraubt.

Englischer Kanaldampfer durch Feuer vernichtet.

DNB. London, 3. Aug. Der englische Kanaldampfer „Princeß Ena" (2000 Tonnen) ging am Samstagnachmittag in der Nähe der Kanalinsel Jersey in Flammen auf und mußte von der Besatzung verlassen werden. Fahrgäste befanden sich nicht an Bord. Die „Princeß Ena" hatte gegen Mittag sämtliche 600 Fahrgäste in Jersey ausgeschifft und setzte die Reise nach St. Malo an der französischen Nordküste fort. Gegen 15 Uhr bemerkte man vom Land aus, daß das Schiff in eine dichte Rauchwolke gehüllt war. Später traf die Nachricht ein, daß der Kapitän und die 34köpfige Besatzung in die Rettungsboote gegangen seien. Ein Flugzeug meldete, daß es ganz unmöglich sei, nahe an das Schiff heranzukommen, das vom Bug bis zum Heck in Flammen stehe und bereits starke Schlagseite habe. Die Besatzung wurde von einem vorüberfahrenden Dampfer aufgenommen.

Schwere Zusammenstöße in Schanghai.

DNB. Schanghai, 6. Aug. In der französischen Niederlassung von Schanghai ist es zu schweren Unruhen gekommen. Rikschakulis hatten sich geweigert, ihre Fahrzeuge registrieren zu lassen, was die französische Verwaltung mit Lizenzentziehung beantwortete. Daraufhin bemächtigte sich der Kulis große Erregung. Es kam zu Ausschreitungen, in deren Verlauf mehrere Straßenbahnwagen zertrümmert wurden. Eine Horde Rickschakulis hat mehrere französische Polizisten in chinesisches Gebiet verschleppt und schwer mißhandelt. Einer daraufhin aufgebotenen Abteilung der französischen Polizei gelang es erst nach heftigem Kampf unter Benutzung der Gewehrkolben, die Verschleppten zu befreien.

Der französische Generalkonsul in Schanghai richtete eine Protestnote an die chinesischen Behörden, in der er darauf verwies, daß die Verwaltung der Niederlassung auf Eintragung der Fahrzeuge bestehe und der Gewalt nicht weichen werde.

Die Taifun-Verheerungen auf Manila.

DNB. Newyork, 7. Aug. Die aus Manila nach Wiederherstellung der Verbindungen am Mittwoch eingetroffenen Berichte über die Taifun-Verheerungen geben die Gesamtzahl der Toten und Verletzten in drei Provinzen mit über 126 an. In der Umgebung von Dagupan (Provinz Pangasinan) sind allein 110 Personen getötet worden bzw. werden sie noch vermißt. Der Sachschaden wird auf über anderthalb Millionen geschätzt.

Neue Hochwasserverheerungen in China

DNB. Schanghai, 7. Aug. Infolge tagelanger schwerer Regenfälle in der Provinz Schansi sind vier Vororte der Provinzialhauptstadt Taijuen überschwemmt. In zwei Vororten sind sämtliche Einwohner ertrunken. Angesichts der drohenden Gefahr für Taijuen wurden alle Truppen sowie die Polizei für Deicharbeiten eingesetzt. Durch das Steigen des Wasserstandes im Unterlauf des Gelben Flusses um 5 Meter wurden zahlreiche Deichbrüche und eine Ausdehnung des Ueberschwemmungsgebietes in Honan, Hopei und Schantung hervorgerufen. Auch dabei sind große Verluste an Menschenleben und an Eigentum zu beklagen. In Süd-Hopei wurden 17 Dörfer vernichtet und 2000 Menschen obdachlos. Das Wasser des Gelben Flusses hat in Südschantung den neu gebauten 8 Kilometer langen Deich erreicht, der das letzte Bollwerk zum Schutze Nordkiangsus ist.

Viereinhalb Millionen Menschen vom Hochwasser des Hoangho bedroht.

DNB. Peiping, 7. Aug. Nach den hier vorliegenden Meldungen aus der Provinz Schantung bedecken die Fluten des Hoangho nunmehr ein Gebiet von 150 Km. Breite und 125 Km. Länge. Das Leben und das Eigentum von viereinhalb Millionen Menschen ist bedroht.

Ueberschwemmungen in Afghanistan und Vorderindien.

DNB. Simla, 6. Aug. Große Regenfälle verursachten in Afghanistan am Devgul-Paß bei Khunarkus über weite Gebiete Ueberschwemmungen. 18 Personen kamen in den Fluten um. Auch das Dorf Mahala unweit von Herat im Nordwesten Afghanistans wurde von Wolkenbrüchen verwüstet. Hier ertranken vier Personen und viel Vieh. Außerdem stürzten zahlreiche Häuser ein. In Kanegram tobte ein Sturm, wie er seit Menschengedenken nicht in dieser Gegend gewütet hat. Viele Häuser wurden umgeweht und die Straßen sind weithin von entwurzelten Bäumen gesperrt.

Im Nordwesten Vorderindiens stieg der Indus bei Sukkur. Er überschwemmte weithin die ausgedehnten Wälder von Zindah Pir, aus denen die wilden Tiere, insbesondere die Bären, vor dem Wasser flüchteten. Die Tiere kamen zum Teil bis in die Stadt, wo sie Schrecken verbreiteten. Sie konnten jedoch zum Teil verseucht, zum Teil erschlagen werden.

Millionenschäden durch Hochwasser in Amerika.

DNB. Newyork, 8. Aug. Schwere Wolkenbrüche haben verheerende Ueberschwemmungen in weiten Gebieten Ohios und Westvirginiens angerichtet. Das Hochwasser hat zahlreiche Ortschaften von jeglichem Verkehr abgeschnitten. In den betroffenen Gebieten ist die Ernte völlig vernichtet worden. Der Schaden geht in die Dollarmillionen. In der Nähe von Massillon im Staate Ohio sind bisher zwei Menschenleben zu beklagen, die in den Fluten ertrunken sind.

10 Minuten Volkswirtschaft in der Küche

Der Sommer beansprucht bekanntlich unsere Wirtschaftskasse trotz der günstigen Nahrungsmittelpreise infolge des Einkochens sehr stark; wir müssen deshalb irgendwie einen Ausgleich schaffen und umso geschickter einteilen.

Der Markt ist voll der herrlichen Dinge; selbstverständlich kostet alles einen angemessenen Preis, denn auch der Erzeuger muß existieren können. So gibt es beispielsweise jetzt stets reichlich Gemüse und dazu die schon sehr billigen, deutschen Kartoffeln.

Auch im Räucherspeck haben wir einen billigen Verbesserer der Speise. Man röstet Speckwürfel mit etwas Zwiebeln an und gibt sie dann an die Kartoffeln oder in das Gemüse. Da es jetzt Erbsen, Bohnen, jungen Wirsing, Möhren, Kohlrabi, Blumenkohl, Gurken, Spinat, Mangold, Tomaten, Endivien, Petersilienwurzeln, jungen Rot- und Weißkohl, Zwiebeln und Kräuter gibt, ist es sehr leicht, billige und doch wohlschmeckende Mahlzeiten zusammen zu stellen.

Im Seefisch haben wir eine preiswerte und dabei leichte Sommerkost. Er läßt sich sehr vielseitig zubereiten und mundet gerade im Verein mit jungen Gemüsen ausgezeichnet.

Da jetzt auch der Obstmarkt sehr auswahlreich ist, so stellt man den Küchenzettel natürlich entsprechend ein. Besonders Mehlspeisen, Grieß, deutscher Sago, Teigwaren und Milch ergeben mit Obst verkocht, sehr ausgiebige und schmackhafte Gerichte!

Im Sommer sollte überhaupt täglich wenigstens einmal frisches Obst auf den Tisch kommen. Es gibt noch die letzten Walderdbeeren, dazu Johannisbeeren und Stachelbeeren von besonderer Süße, Himbeeren und Blaubeeren, sowie Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen und die ersten Birnen und Mirabellen.

Trotz unseres sommerlich leichten Küchenzettels soll das Fleisch selbstverständlich nicht vergessen werden. Besonders preiswert ist das „Fleisch im eigenen Saft", das sich sehr vielseitig verwenden läßt. Auch Wildpret und junges Geflügel ist reichlich angeboten. Wenn man das Geflügel füllt und kräftige Beilagen dazu gibt, so kommt es auch nicht teurer als ein anderer Braten: es schmeckt aber zur Abwechslung besonders gut.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister B Bd. I OZ. 19 Seite 173: — **Firma Wehrle-Werk A.G., Emmendingen** — Dem Kaufmann Karl Hahn und dem Oberingenieur Ernst Köhler, beide in Emmendingen, ist Gesamtprokura erteilt. Sie sind nur zur gemeinsamen Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Emmendingen, den 2. August 1935.

Amtsgericht.

Maurer-, Gleis- und Oberflächenbehandlungsarbeiten für die Erweiterung und Instandsetzung der Gleise und des Bahnsteigs 1 im Bahnhof Emmendingen öffentlich zu vergeben. Die Vergebung der Arbeiten unterliegt den Bestimmungen der Verordnung Nr. 25 des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 20. 3. 35. Für die Ausführung ist die Verdingungsordnung (Vob.) maßgebend. Pläne und Bedingnisheft sind auf dem Dienstzimmer der Bahnmeisterei in Emmendingen einzusehen. Dort erfolgt auch die Abgabe der Angebotsvordrucke so lange der Vorrat reicht. Kein Versand. Angebote mit der Aufschrift: „Erweiterungsarbeiten im Bahnhof Emmendingen" sind bis zum 17. August 1935, 10 Uhr, beim Reichsbahn-Betriebsamt Freiburg 1, Wilhelmstr. 48, einzureichen. Zuschlag innerhalb 14 Tagen.

Reichsbahn-Betriebsamt Freiburg 1.

Der Plan über die Herstellung einer Kabelkanalanlage in Emmendingen im südl. Teil liegt beim Postamt in Emmendingen von heute ab 4 Wochen aus.

Freiburg (Brg.), 8. August 1935.

Telegraphenbauamt.

Nur noch 3 Tage bietet Ihnen unser **Saison-Schluß-Verkauf** außergewöhnliche Vorteile beim Kauf in Herren- und Damen-Konfektion / Damen-Kleiderstoffen / Aussteuer-Artikel 2994

Zu C. Blum-Jundt laufen, heißt: billig kaufen.

C. Blum-Jundt
EMMENDINGEN · ADOLF HITLERPLATZ

Wer als Käufer klug will sein, deckt bei C. Blum-Jundt seinen Bedarf jetzt ein.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

An alle Bodenseefahrer!

Es ist uns leider nicht möglich, wie beabsichtigt, die Fahrt an den Bodensee am 11. August durchzuführen, sondern wir sind gezwungen, da wir keinen Dampfer zu diesem Termin bekommen können, die Fahrt nochmals zu verschieben und zwar auf Ende August, Anfang September.

Weitere diesbezügliche Mitteilungen erfolgen an dieser Stelle.

Heil Hitler!

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Der Kreiswart

Reichsbetriebsgemeinschaft 4 „Bau"
Ortsgruppe Emmendingen

An alle Betriebsführer und Arbeitnehmer der R.B.G. „Bau" und Bau-Nebengewerbe! (Ziegelei- und Steinbrucharbeiter usw.)

ergeht der Ruf, sich restlos zu der am **Donnerstag, den 8. August 1935, abends 18.15 Uhr im Gasthaus „zum Fuchsen" Goethe-Halle in Emmendingen** stattfindenden Versammlung einzufinden. Es spricht zu Ihnen

Pg. Kautzmann-Freiburg

Betriebsführer! An Sie richten wir besonders den Appell, mit dem letzten Gefolgschaftsmann zu erscheinen.

Kreiswaltung der DAF.

Donnerstag früh eintreffend
Cabliau Filet 2995
Rehrücken Pfd. RM 1.30
Rehschlegel RM 1.30
Rehbug Pfd. RM 0.90
Rehragout Pfd. RM 0.75
Jg. Hahnen Jg. Tauben
R. Ringwald Ww.
Emmendingen, Telefon 267

Fritz Oppe, Liegenschaftsbüro, Freiburg i. B. Benrbarungsstr. 47 Telefon 8247 2996
Für vorgemerkte Reflektanten suche ich laufend zu kaufen od. zu pachten: Hotels—Gasthäuser—Wein- u. Bierwirtschaften—Pensionen—Kaffees—Bäckereien—Konditoreien—Metzgereien—Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäfte—Manufakturwarengeschäfte—Handwerkliche Geschäfts-Betriebe—Landgüter—Villen—Wochenendhäuser—Einfamilienhäuser—Etagenhäuser—Geschäftshäuser—Landgüter
Diskrete, gewissenhafte u. sachkundige Vermittlung bei reeller Bedienung.

Altpapier
(alte Zeitungen)
kann jederzeit abgeholt werden in der
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen
Karlfriedrichstraße 11, Tel. 303
bei Ztr.-Abnahme Verbilligung

Preiswerte Werbe- und Geschäfts-Drucksachen
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter, Emmendingen, Telefon 303

Wie ?
sollen denn die Leute wissen, daß Sie etwas zu verkaufen, oder ein Zimmer od. eine Wohnung zu vermieten haben. — Geben Sie doch einfach eine Kleinanzeige auf, die Ihnen für 1 Mk. rasch alles besorgt.

Zwangs-Versteigerung! 2998
Freitag, 9. Aug. vorm. 9 Uhr werde ich im Pfandlokal, Karl Friedrichstr. 20 (Hof) geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schaukasten
4 Stüble
Emmendingen, den 6. August 1935
Götz, Gerichtsvz.

Neue 2999
Grünkern
ganz u. gemahlen eingetroffen.
Hugo Kromer
Emmendingen

Schöner, angepflanzter
Garten
mit Gartenhaus u. Gartengeschirr preiswert zu verpachten.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 2997 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Ein starker 2988
Zug-Ochse
zu verkaufen.
G. Kern
Ober-Seran

Jagd
Zu des Jägers höchsten Lebensfreud. zählt das Abonnement auf die wöchentlich erscheinende, von ersten Künstlern reich illustrierte, große deutsche Jagdzeitung „Der Deutsche Jäger", München, ältestes deutsches u. amtlich anerkanntes Fachblatt für Jagd, Kynologie, Schieß- und Forstwesen und Fischerei. Interessante Jagdschilderungen, jagdprakt. Artikel, gute Jagderzählungen, Novellen und Romane, wertvolle Kunstbeilag.
Ständige Beilagen:
a) Jagdkundl. Umschau;
b) Jagdkynologische Umschau;
c) Der Gebrauchshund;
d) Jagdrechtliche Umschau
e) Schieß- u. waffentechnische Mitteilungen der deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen e. V., Berlin-Wannsee;
f) Für unsere Fischer.
F. C. Mayer Verlag, München 2 C, Sparkassenstraße 11.
Durch die Durchführungsbestimmungen ist von den drei in Frage kommenden Jagdzeitungen auch „Der Deutsche Jäger" als Zwangs- und Pflichtorgan der deutschen Jägerschaft ernannt worden u. die für einen Jagdschein erforderliche Bescheinigung wird demgemäß auch erteilt, wenn der Bezug der Zeitschrift „Der Deutsche Jäger", München, nachgewiesen wird.

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 zuz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg. einspaltig, Kleinanzeigen 3 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 183 — Emmendingen, Freitag, 9. August 1935 — 70. Jahrgang

Neue französische Unruhen in Brest

DNB. Paris, 8. Aug. In Brest sind im Laufe des Mittwoch abend die Unruhen wieder aufgeflackert. Obwohl jede Ansammlung auf den Straßen verboten war und obwohl die Lokale hatten schließen müssen, sammelten sich zunächst im Zentrum der Stadt immer wieder Aufrührer, die in plötzlichen Angriffen gegen die Polizei, die Mobilgarde und das Militär vorgingen. Etwa 20 mal mußten die Angreifer auseinandergetrieben werden, die sich jedoch schnell wieder an anderen Orten zusammenschlossen. Die Zahl der bei diesen Zusammenstößen verletzten Personen ist nicht bekannt, da die Meuterer ihre Verletzten nicht in die Krankenhäuser einlieferten.

Um 23 Uhr schien die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt zu sein. Aber um Mitternacht begannen die Zwischenfälle von Neuem. Diesmal wandten die Meuterer eine neue Taktik an. Da das Zentrum der Stadt inzwischen von Polizei und Militär so stark gesichert war, daß dort keine Kundgebungen mehr möglich waren, verlegten die Aufrührer ihre Tätigkeit in die Wohnviertel. Dort wird augenscheinlich nach einheitlichem Plan gearbeitet. An den Ecken bilden sich Ansammlungen und die Internationale wird gesungen. Einschreitende Polizei wird von einem Hagel von Pflastersteinen und Flaschen empfangen. Sobald Verstärkungen an Polzei u. Militär eintreffen, zerstreuen sich die Aufrührer, um sich nach wenigen Minuten einige Straßen entfernt von neuem zu ähnlichen Zwischenfällen zusammenzuballen. Alles spielt sich im Scheine von Feuern ab, die die Aufrührer auf den Straßen aus Reisig anzünden, das sie aus den Festungsgräben geholt haben. Auch werden wieder Barrikaden aus Bänken, Tischen und umgelegten Bäumen errichtet. Personenwagen und Lastwagen wurden umgestürzt und in Brand zu stecken versucht.

Im Laufe des Nachmittags fand im Volkshaus eine Versammlung der Arsenalarbeiter statt. Die Redner, von denen mehrere aus Paris gekommen waren, forderten, daß bei den Kundgebungen „mehr Würde" bewahrt werden möge. Nach Schluß der Versammlung versuchten mehrere Gruppen, einen Umzug zu veranstalten. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß mit der Polizei und mehrere Beteiligte mußten festgenommen werden.

Der Charakter der Zusammenstöße hat sich gegenüber Dienstag geändert. Es sind nicht nur die Arsenalarbeiter, die sich an den Zusammenrottungen beteiligten, sondern außer ihnen zahlreiche Arbeitslose, halbwüchsige Burschen und sogar Kinder. Die Bevölkerung ist ziemlich erregt. Trotzdem strömte eine Menge von Neugierigen in die Unruheviertel, wo sie von den Festungswällen aus die Zusammenstöße verfolgten und sich bei den zahlreichen Angriffen und Säuberungsaktionen der Polizei jedesmal in die benachbarten Straßen flüchteten.

Um 1 Uhr morgen wird aus Brest gemeldet, daß es im Zentrum der Stadt völlig ruhig sei und daß die Unruhen in den Vororten abebbten. Die Zahl der Verletzten an beiden Tagen wird mit etwa 50 angegeben. Gerüchtweise verlautet, daß im Militärkrankenhaus einige Schwerverletzte gestorben seien.

Auch in Cherbourg Kundgebungen der Marinearsenal-Arbeiter.

DNB. Paris, 8. Aug. Der „Paris Soir" meldet in einer Spätausgabe, daß die meisten Belegschaften des Marinearsenals von Cherbourg am Donerstag nachmittag um 16 Uhr die Arbeitsstätten verlassen hätten. Eine Gruppe extremistischer Rädelsführer habe sich zur Unterseebootsflotille begeben und dort die Internationale angestimmt. Inzwischen seien auch die streikenden Arbeiter im Zuge vom Arsenal zur Unterseebootsflotille vorgedrungen. Die Truppen von Cherbourg stünden alarmbereit. Die Eingänge der Marinewerkstätten würden von Marinefeuerwehr bewacht.

Tote und zahlreiche Verletzte bei neuen Unruhen in Toulon.

DNB. Paris, 9. Aug. (1.30 Uhr früh.) **Die Unruhen in Toulon haben im Laufe des Donnerstag abend einen sehr ernsten Charakter angenommen. Nach Einbruch der Dunkelheit ist es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Aufrührern und Polizei gekommen. Um Mitternacht zählte man nach einer amtlichen Mitteilung bereits zwei Tote unter den Aufrührern, einen schwerverletzten Polizeibeamten und über 50 Verletzte, darunter 20 Ordnungsbeamte. Privatmeldungen, die zur Stunde nicht nachgeprüft werden können, sprechen gar von fünf Toten und über 100 Verletzten.**

Von den Unruhen ist vor allem die untere Stadt betroffen. Gegen 21 Uhr, als Polizeikräfte Ansammlungen zerstreuen wollten und einige Revolverschüsse in die Luft abgaben, prasselte aus den Fenstern der umliegenden Häuser ein Hagel von Wurfgeschossen aller Art auf die Beamten herab. Gleichzeitig wurden auf den Straßen die Ladenscheiben eingeschlagen, Kolonialwarenläden geplündert, die Deckel der Kanalisationsschächte herausgerissen und gegen die Polizeipferde geschleudert.

Kurz nach Mitternacht hält der Widerstand der Aufrührer unvermindert an. Der Präfekt hat ein Bataillon Infanterie angefordert, da die berittene Mobilgarde in den engen Straßen der Unterstadt gegen die Aufrührer nichts ausrichten kann. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe leuchten ständig die Dächer der Häuser im Aufruhrbezirk ab. Die Aufrührer versuchten, den Bahnhof zu stürmen, wurden aber von der Mobilgarde zurückgeschlagen.

Die neuen französischen Notverordnungen

DNB. Paris, 8. Aug. **Die vom Ministerrat angenommenen Verordnungen werden nicht gleichzeitig im Journal Officiel erscheinen. Am Freitag sollen erst 40 veröffentlicht werden, während die übrigen nach und nach dem Publikum zur Kenntnis gebracht werden dürften. Man kann die am Donnerstag verarbeiteten Notverordnungen in zwei Kategorien einteilen, einmal in solche, die ausgesprochen neue Maßnahmen vorsehen, zum anderen in solche, die als Durchführungsbestimmungen der bisherigen Notverordnungen zu gelten haben. Die neuen Notverordnungen enthalten zum Teil auch Mitteilungen über die zwischen der Regierung und den Wirtschaftsverbänden getroffenen Uebereinkommen bezüglich der Senkung der Lebenshaltungskosten.**

Wo wird Frankreichs Innenpolitik gemacht?

In Paris oder in Moskau?

DNB. Moskau, 7. Aug. Die Moskauer politischen Kreise verfolgen die sich immer mehr zuspitzende innerpolitische Lage Frankreichs mit ganz besonderer Aufmerksamkeit. So vermerkt neuerdings die Sowjetpresse mit großer Genugtuung den neuen Wahlsieg der sozialistisch-kommunistischen Einheitsfront in Clermont-Ferrand und hebt insbesondere die Erklärung des Sozialistenführer Leon Blum hervor, daß nach diesem Siege der Kampf gegen das Regime in einen entscheidenden Abschnitt trete.

Es ist kein Zufall, sondern ein folgerichtiges Ergebnis der engen Bande zwischen der marxistisch-kommunistischen Einheitsfront in Frankreich und ihrer Führung in Moskau, daß nur einen Tag vor diesem Wahlerfolg der französische Kommunistenführer Thorez auf dem Kominternkongreß wörtlich erklären konnte: Die kommunistische Partei Frankreichs kann bald eine entscheidende Wendung der innerpolitischen Ereignisse herbeiführen, zumal sie die aktive Führung der „antifaschistischen Front" ganz übernommen hat. Eingedenk des Wortes Stalins: „Eine Revolution kommt niemals von selbst, sie muß organisiert werden", seien die französischen Kommunisten von dem Willen und der Entschlossenheit der sowjetrussischenn Bolschewiken erfüllt und ihres eigenen Sieges sicher. (!)

Nach dieser allzudeutlichen Sprache dürfte die französische Oeffentlichkeit sich sehr bald die Frage vorlegen, wo denn eigentlich die Innenpolitik Frankreichs gemacht wird, in Paris oder in Moskau.

„Le Jour" spricht von einer Revolutionsperiode

DNB. Paris, 8. Aug. „Seit dem 6. Febr. befinden wir uns in einer Revolutionsperiode", schreibt „Le Jour" zu den Brester Unruhen. Die kommunistische Anarchie glaube, daß ihre Stunde bald geschlagen habe. Um ihre wohlberechnete Propaganda durchführen zu können, hänge sie sich den Mantel des Patriotismus um. Moskau leite das Spiel. Die Parole des Patriotismus sei von der gesamten äußeren Linken übernommen worden. Das Blatt fragt, was die Regierung tun werde, um die Verantwortlichen für die Meutereien in den beiden größten französischen Kriegshäfen ausfindig zu machen und zu bestrafen. Frankreich durchlebe gegenwärtig entscheidende Tage.

„Homme Libre" schreibt, die Marxisten wollten durch die Organisierung von Meutereien allerortens die Wirkung der staatlichen Ordnungsmittel studieren, um zu gegebener Zeit handeln zu können.

Auch „Ami du Peuple" sieht in den Unruhen nichts anderes als revolutionäre Manöver. Sie zeigten erneut, von welcher Seite die Gefahr drohe.

Die Verhandlungen über den Donaupakt

DNB. Paris, 7. Aug. Der „Intransegiant" weist darauf hin, daß die auf diplomatischem Wege gepflogenen Verhandlungen über den Donaupakt in den letzten Wochen Fortschritte gemacht hätten und man sich bereits grundsätzlich über die wichtigsten Punkte einig sei. Der französische Botschafter in Rom habe in den letzten Tagen mehrfach Besprechungen mit Suvich, sowie mit den Gesandten Oesterreichs, Rumänien, der Tschechoslowakei und Südslawien gehabt. Diese Besprechungen hätten zu dem Ergebnis geführt, daß man nunmehr an die Schaffung eines kollektiven Nichtangriffs-, Nichteinmischungs- und gegenseitigen Konsultativvertrages denke. Frankreich habe in diesem Sinne auf seine Verbündeten der Kleinen Entente eingewirkt, während Italien gleiche Bemühungen gegenüber Osterreich und Ungarn gemacht habe. Das Abkommen werde ferner die Möglichkeit gegenseitiger Beistandspakte offen lassen, die gewissermaßen als Ergänzung gedacht sei.

40 französische Jungen und Mädels Gäste der Hitlerjugend im Saarland

DNB. Saarbrücken, 7. Aug. Die Saarbrücker HJ bereitete am Dienstagnachmittag ihren 40 französischen Kameraden, je 20 Söhnen und Töchtern ehemaliger Frontkämpfer, die zum Abschluß einer Deutschlandfahrt zwei Tage das Saarland besuchen, im Rathaussaal in Saarbrücken einen feierlichen Empfang. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß in diesem Besuch ebenso wie in dem vor kurzem erfolgten ihrer Väter in Deutschland die Hoffnung begründet liege, daß das Verständigungswerk des Führers auch französischerseits gewürdigt werde.

Ein Vertreter der französischen Jugend dankte für das auf der Reise Gesehene. Er schloß mit dem Gedanken, daß es nicht heißen dürfe: „Adieu" sondern „auf Wiedersehen".

Gebietsführer Thimel von der HJ forderte die französischen Gäste auf, in die Lager des Arbeitsdienstes und in die Zeltlager der HJ zu gehen. Dort würden sie sehen, wie eine ganze Nation für den Frieden im Innern und den der Völker untereinander arbeite.

Am Schluß sprach noch ein Vertreter der NS-Kriegsopferversorgung.

Italienisches Flugzeug in Afrika abgestürzt

Der italienische Arbeitsminister unter den acht Toten.

DNB. Rom, 8. Aug. **Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Razza, ist, wie am Donnerstag abend in Rom bekannt wird, auf einer Dienstreise nach Ostafrika einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke Rom-Massaua stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung, 14 Kilometer hinter Kairo ab, ohne daß bisher nähere Einzelheiten über die Ursache des Absturzes bekannt geworden sind. Hierbei fanden vier Mann Besatzung und außer dem Minister noch drei Fahrgäste den Tod.**

Die Nachricht von dem Unglück wurde in römischen Kreisen mit größter Bestürzung aufgenommen. Der im Jahre 1892 geborene Minister gehörte 1919 zu den Mitbegründern der faschistischen Partei und hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund u. Mitarbeiter des Duce dem Faschismus große Dienste geleistet. Er setzte sich besonders für die syndikalistischen Organisationen ein und bekleidete dann für längere Zeit das Amt eines Staatssekretärs des Ministerpräsidenten, bis er zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt wurde.

Eine amtliche italienische Verlautbarung über das Flugzeugunglück.

DNB. **Rom**, 9. Aug. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurde in Rom eine amtliche Mitteilung über das schwere Flugzeugunglück bei Kairo herausgegeben, bei dem bekanntlich der italienische Minister für öffentliche Arbeiten Razza ums Leben kam. Nach dieser Mitteilung stellen sich die Einzelheiten folgendermaßen dar: An Bord befanden sich außer dem Minister noch dessen Privatsekretär Minafi, ferner der bekannte Forscher Baron Franchetti und vier Mann Besatzung. Es handelt sich um ein Wasserflugzeug Savoia 81, das regelmäßig den Flugdienst Rom-Asmara versah. Kurz nachdem das Flugzeug Mittwoch abend Kairo verlassen hatte, sandte der Bordfunker einen Funkspruch nach Asmara, die Maschine sei unter den besten Witterungsverhältnissen aufgestiegen, an Bord befinde sich alles wohl. Mit diesem Augenblick setzte jede weitere Nachricht aus. Als das Flugzeug zur festgesetzten Stunde nicht in Massaua eintraf, wurden sofort Nachforschungen angestellt. In Zusammenarbeit mit den ägyptischen Behörden konnte das Flugzeug Donnerstag nachmittag in der Nähe von Kairo aufgefunden werden. Sämtliche Insassen waren tot.

Der italienische General Pellegrini begab sich sofort nach Bekanntgabe der Unglücksnachricht in Rom mit zahlreichem technischen Personal im Flugzeug nach Kairo, um die bisher völlig rätselhafte Ursache des Unglücks zu untersuchen und insbesondere festzustellen, ob es sich, wie in verschiedenen nicht nachprüfbaren Gerüchten verlautet, etwa um einen Sabotageakt gehandelt haben könnte.

Amerika sperrt Italien sämtliche Kredite

DNB. **Washington**, 8. Aug. **Die amerikanische Außenhandelsbank beschloß, den Italienern keinerlei Kredite für Warenkäufe in den Vereinigten Staaten zu gewähren. Italienische Firmen hatten versucht, bei Newyorker Banken einjährige Kredite für den Ankauf von Baumwolle und anderen Waren zu erhalten. Die Banken weigerten sich aber, ein längeres als dreimonatiges Ziel zu geben. Darauf wandten sich die Italiener an die Außenhandelsbank und erklärten sich sogar mit einer halbjährigen Zahlungsfrist zufrieden; aber selbst dies wurde hier mit derRücksicht auf die ungeklärten Verhältnisse in Italien abgelehnt.**

Mehrere Stahlhelm-Landesverbände aufgelöst

DNB. **Berlin**, 8. Aug. **Wie das „Gestapa" mitteilt, sind die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDFB (Stahlhelm) einschließlich aller Untergliederungen auf Grund des § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Zugleich wurde das Vermögen der genannten Landesverbände und ihrer Gliederungen vorläufig beschlagnahmt.**

In der Begründung des von der Gestapa ausgesprochenen Verbots der Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark wird folgendes ausgeführt:

„Die politische Entwicklung der genannten Landesverbände hat in den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen Formen angenommen, die geeignet sind, die Autorität des nationalsozialistischen Staates in Mißkredit zu bringen. Zahlreiche Auslassungen von Mitgliedern und Führern dieser Verbände bekunden eine oppositionelle, ja sogar staatsfeindliche Einstellung. Die für den NSDFB auch in diesen Verbänden erlassenen staatlichen Anordnungen sind entweder nicht beachtet oder umgangen worden. Die bis in die jüngste Zeit hinein erfolgte Aufnahme von Mitgliedern aus den Reihen der Nichtfrontkämpfer, den marxistischen Lagern, den verlosionen gegnerischen Parteien, machen den NSDFB zum Sammelbecken oppositioneller und reaktionärer Kräfte.

Die Auflösung der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung daher geboten".

Die gleichen Gründe waren für die durch die zuständige Staatspolizeistelle verfügte Auflösung des Landesverbandes Ostmark maßgebend.

Keine Zwischenfälle bei der Ausreise der „Hamburg"

DNB. **Newyork**, 8. Aug. Bei der Ausreise des Hapag-Dampfers „Hamburg" ereignten sich keine Zwischenfall. 200 Polizisten bewachten den Pier und die vier gehißten Hakenkreuzflaggen. Unter den Fahrgästen der „Hamburg" befindet sich auch Paul Kreß, dem der Newyorker Bürgermeister bekanntlich die Erlaubnis zur Ausübung seines Masseurgewerbes versagte. Kreß kehrt nach Deutschland zurück, wo er die Wäscherei seiner Eltern übernehmen will.

Die amerikanische Regierung weist kommunistische Beschuldigungen gegenüber Deutschland zurück.

DNB. **Washington**, 7. Aug. Eine Gruppe kommunistischer „Antinazibündler" suchte am Mittwoch den Leiter der Westeuropaabteilung des Staatsdepartements, Dunn, auf u. protestierte gegen die Festhaltung des amerikanischen Matrosen Simpson vom amerikanischen Dampfer „Manhattan" in Hamburg. Dunn erwiderte, Simpson sei am 28. Juni verhaftet worden, weil er aufrührerische Literatur bei sich führte und kommunistische Agitation betrieb. Es stimme nicht, daß er von der deutschen Polizei entführt oder mißhandelt worden sei. Simpson befinde sich in einem Konzentrationslager, wo er gut behandelt und gut verpflegt werde und jederzeit brieflich mit dem amerikanischen Generalkonsul in Hamburg verkehren könne. Ein Beamter des amerikanischen Konsulats habe Simpson im Lager aufgesucht und sich persönlich von seinem Wohlergehen überzeugt. Simpson sei vollkommen gesund und habe sich in keiner Weise über schlechte Behandlung beklagt.

Mit anderen Worten, das Staatsdepartement weist die Beschuldigungen der Newyorker Kommunisten gegen Deutschland in diesem Fall als vollkommen haltlos zurück. Auch die Beschwerden gegen die Verweigerung des Einreisevisums an einen Rabbiner durch das deutsche Konsulat in St. Louis wurden zurückgewiesen, da es sich um eine rein zur deutschen Zuständigkeit und Souveränität gehörende Angelegenheit handele. Bekanntlich haben amerikanische Konsulate im Auslande in den letzten zehn Jahren viele Einreisevisen abgelehnt, besonders wenn es sich um kommunistische Agitatoren handelt.

Vor dem Richter

Hohe Zuchthausstrafen für kommunistische Hochverräter.

DNB. **Berlin**, 8. Aug. Der zweite Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am Donnerstag drei Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu empfindlichen Zuchthausstrafen. Es wurden verurteilt der 38jährige frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Fritz Gäbler zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der 36jährige Otto Trillitzsch zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und die 35 Jahre alte Magdalena Sendhoff zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde gegen Gäbler und Trillitzsch auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Der Angeklagte Trillitzsch hat als sogenannter „Instrukteur" im Sommer vergangenen Jahres eine umfangreiche hochverräterische Tätigkeit im Bezirk Köln entfaltet, während Gäbler in Berlin in kommunistischem Sinne wirkte. Nach den Ermittlungen der Reichsanwaltschaft hat er sofort nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager seine hetzerische Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Angeklagte Sendhoff hatte das staatsfeindliche Wirken Gäblers unterstützt.

Politische Tagesschau

General Kundt nicht reichsdeutscher Staatsangehöriger.

DNB. **Berlin**, 7. Aug. Nach der Meldung eines römischen Blattes soll der aus dem Chacokrieg her bekannte General Kundt in Addis Abeba eingetroffen sein, um in Abessinien militärische Dienste zu leisten.

Dazu kann festgestellt werden, daß General Kundt nicht die reichsdeutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Er selbst hat, als er vor mehreren Jahren in die bolivianische Armee eintrat, die ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß er nicht reichsdeutscher, sondern Danziger Staatsangehöriger sei und er hat dann, der Bedingung der bolivianischen Regierung nachkommend, die bolivianische Staatsangehörigkeit angenommen.

Amtliche Mitteilung über die Danzig-Polnischen Vereinbarungen.

DNB. **Danzig**, 8. Aug. **Die Abmachungen, die den Konflikt zwischen Danzig und Polen grundsätzlich beilegen, sind heute in den späten Abendstunden im Danziger Senatsgebäude vom Senatspräsident Greiser und Senatsrat Böttcher einerseits und von Minister Roman und Minister Papee andererseits unterzeichnet worden. Die Abmachungen werden in weiteren Einzelverhandlungen ihre Ergänzung finden müssen.**

Englisch-französische Flottenbesprechungen.

DNB. **Paris**, 8. Aug. In hiesigen amtlichen Kreisen bestätigt man, daß Kapitän Dantwerts von der englischen Kriegsmarine in Paris zu Verhandlungen mit den Vertretern der französischen Flotte eingetroffen ist. Die Besprechungen des Kapitäns Dantwerts bezogen sich einmal auf die Vorbereitung der Flottenkonferenz von 1936, zum anderen auf das deutsch-englische Flottenabkommen. Von einer Mitteilung der Flottenbauprogramme, die als eineFolge des deutsch-englischen Flottenabkommens zu betrachten seien, sei indes bisher nicht die Rede gewesen. Dagegen habe während der in der Hauptsache technischen Besprechungen ein Gedankenaustausch namentlich über die etwaige qualitative Beschränkung der Kriegsflotte stattgefunden.

Abessinien-Konferenz Mitte nächster Woche in Paris?

DNB. **London**, 8. Aug. **Die Abessinien-Konferenz der drei westeuropäischen Großmächte wird nach hiesigen Informationen am Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche in Paris eröffnet werden. Man gibt sich in London der Hoffnung hin, daß auch der Schlichtungsausschuß seine Arbeiten so bald wie möglich wieder aufnimmt. Das Amt eines fünften Schlichters ist bekanntlich dem griechischen Gesandten in Paris, Politis, angeboten worden und man zweifelt in London nicht daran, daß der griechische Diplomat annimmt.**

Der Eindruck der französischen Kolonialtruppenverstärkungen in Italien.

DNB. **Rom**, 8. Aug. Mit größtem Interesse wird in Italien davon Kenntnis genommen, daß auch Frankreich für seinen ostafrikanischen Kolonialbesitz militärische Vorbereitungen trifft. So hört man hier von der Verstärkung der französischen Truppen in Französisch-Somaliland und betont, daß die Aufstellung von Küsten- und Luftabwehrbatterien im Hafen von Djibouti in Addis Abeba einen geradezu katastrophalen Eindruck hervorgerufen habe. Mit besonderer Genugtuung begrüßt man es hier, daß der Gouverneur von Französisch-Somaliland den italienischen Waffensieg als außer Frage stehend prophezeit habe.

Italienische Minister und Staatssekretäre müssen an den Herbstmanövern teilnehmen.

DNB. **Rom**, 7. Aug. Auf Befehl Mussolinis müssen sämtliche Minister u. Staatssekretäre Italiens, soweit sie einen militärischen Rang bekleiden, an den Ende August stattfindenden großen italienischen Herbstmanövern teilnehmen. Für die Senatoren und Abgeordneten besteht kein Teilnahmezwang, sie können jedoch auf Antrag gleichfalls an den Manövern teilnehmen.

Vermischte Nachrichten

Todessprung aus dem siebenten Stockwerk.

DNB. **Hamburg**, 7. Aug. In einem Kontorhaus der inneren Stadt stürzte sich am Mittwoch nachmittag ein 58jähriger Mann vom 7. Stockwerk in den Lichtschacht. Er war sofort tot. Der Grund zu dem Selbstmord ist nicht bekannt.

Unglücksfall bei den belgischen Manövern.

DNB. **Brüssel**, 8. Aug. Bei den jetzt in der Gegend von Arnons stattfindenden Manövern des neuen Ardennen-Jägerkorps ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Ein Militärkraftwagen, der mit Ardenn-Jägern besetzt war, stürzte am Mittwoch bei dem Versuch, einem Privatwagen auszuweichen, in einen Abgrund unterhalb der Landstraße. Sechs Soldaten wurden dabei schwer verletzt.

Die Manöver scheinen überhaupt unter einem unglücklichen Stern zu stehen. Bei Malmedy ereignete sich nämlich ebenfalls ein schweres Unglück. Der Anhänger eines Militärlastzuges wurde hier beim Ueberfahren eines offenen Bahnüberganges von einem im selben Augenblick heranbrausenden Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Ob Menschenleben dabei zu beklagen sind, ist bisher noch nicht bekannt.

Der englische Arbeitslosenrückgang.

DNB. **London**, 7. Aug. Die Zahl der englischen Arbeitslosen hat zum ersten Mal seit langer Zeit die Zwei-Millionen-Grenze unterschritten. Sie beträgt 1 972 000, was gegenüber dem letzten Stichtag des 24. Juni eine Verminderung um etwa 28 000 bedeutet.

Beulenpest in der chinesischen Provinz Fukien.

DNB. **Schanghai**, 7. Aug. In der chinesischen Provinz Fukien ist in Lungjen Beulenpest ausgebrochen. Die Pest fordert täglich mehr als 50 Opfer. Die Provinzialbehörden treffen energische Maßnahmen, um eine Ausdehnung der Seuche auf die übrige Provinz zu verhindern.

Feuer auf einem amerikanischen Kreuzer.

DNB. **Newyork**, 7. Aug. **Auf dem amerikanischen 10 000-Tonnen-Kreuzer „Quincy"**, der erst am 18. Juni vom Stapel lief, brach in Quincy in Massachusetts ein Feuer aus. Der Brand konnte erst nach fünf Stunden von der Feuerwehr gelöscht werden. Der Kreuzer war ohne Besatzung. Der Schaden ist sehr erheblich.

Naturkatastrophen aus den Philippinen.

DNB. **Manila**, 8. Aug. Im Gebirge der Provinz Bontoc verschüttete ein größerer Erdsturz den Ort Balongan. 50 Personen wurden getötet, 200 wurden obdachlos. Im Abolelefluß in der Provinz Pangasinan wurden zahlreiche Dörfer überflutet und sogar Leichen aus dort in den benachbarten Lingayengolf geschwemmt.

Katholischer Geistlicher als Plakatabreißer

DNB. **Gladbeck**, 8. Aug. In der Nacht zum Dienstag waren in Gladbeck die vom Gau Westfalen-Nord zum Aushang gebrachten Plakate mit dem bekannten Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des politischen Katholizismus an verschiedenen Stellen abgerissen worden. Als Täter ermittelte die Geheime Staatspolizei den Pfarrer Redmann und den Kaplan Holtkamp von der St. Josefs-Pfarrei, die sich nunmehr vor dem Schnellgericht in Gladbeck zu verantworten hatten. Das Schnellgericht verurteilte den Pfarrer Redmann zu vier Monaten Gefängnis und den Kaplan Holtkamp zu zwei Monaten Gefängnis. Eine mitangeklagte Ordensschwester des kath. Krankenhauses in Gladbeck wurde freigesprochen, da bei ihr lediglich der Versuch des Plakatabreißens vorlag.

Franziskanerpater mißbraucht schwachsinnige zu politischer Hetze.

DNB. **Koblenz**, 8. Aug. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit:

Pater Isidor, mit dem bürgerlichen Namen Peter Hart, aus dem Franziskanerkloster Waldbreitbach, seinerzeit unrühmlich bekannt geworden durch einen Devisenschieberprozeß, wurde verhaftet, weil er als Leiter einer Irrenanstalt an Schwachsinnige den Auftrag erteilte, in der Dunkelheit die Plakate der Gauleitung gegen den politischen Katholizismus abzureißen. Er hatte diesen Schwachsinnigen weiter einen Eimer Druckerschwärze mitgegeben, um die Plakate gegebenenfalls zu überstreichen und unkenntlich zu machen, falls ihre Entfernung nicht möglich sein sollte.

Die Reichsautobahn in Baden

Reichsautobahn Bruchsal — Karlsruhe — Pforzheim — Landesgrenze in Vorbereitung

III.

hld. In rascher Fahrt bringt uns der Wagen durch blühende Auen und Felder von Bruchsal aus auf der Landstraße in Richtung Graben-Neudorf—Germersheim nach Karlsdorf. Kurz vor diesem Dorf machen wir Halt. Zwei riesige Transparente stehen hier zu beiden Seiten der Landstraße und machen jeden Vorüberfahrenden aufmerksam auf zwei große Bauprojekte, die zurzeit unser Heimatland Baden im Zeichen der Arbeitsschlacht durchführt. Das eine Transparent lautet:

„Pfinz-Saalbach-Korrektion
Saalbachkanal
Badisches Finanz- u. Wirtschaftsministerium."

Das andere Transparent lautet:

„Reichsautobahn OBK-Frankfurt
Bauabschnitt Bruchsal—Karlsruhe."

Mit diesem Abschnitt der Reichsautobahn, der wiederum in Ergänzung Deutschlands erster Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt eine Fortführung der Nord-Südstrecke im großen Reichsautobahnnetz darstellt, wollen wir uns zunächst einmal befassen.

Zwischen Bruchsal und Karlsruhe

Konnten wir auf der Strecke Viernheim—Mannheim — Heidelberg sehen, wie eine Autobahn kurz vor ihrer Vollendung und auf dem Bauabschnitt Heidelberg—Bruchsal, wie eine Autobahn in ihren ersten Anfängen aussieht, so zeigt uns die Baustrecke Bruchsal—Karlsruhe, welche Vorarbeiten überhaupt getroffen werden müssen, um mit den eigentlichen Bauarbeiten beginnen zu können. Hinsichtlich der Linienführung, die übrigens jeweils von der Obersten Bauleitung in Frankfurt festgelegt, sodann aber von der in Frage kommenden Bauleitung sachgemäß bearbeitet wird, sei folgendes erwähnt:

Der Bauabschnitt Bruchsal—Karlsruhe der Reichsautobahn beginnt an der parallel mit der Bahnlinie führenden Landstraße Bruchsal—Graben, führt bei Karlsdorf über freies Feld und kommt, nachdem er den Breithauptgraben überschritten hat, dann in die großen Waldgebiete der „Büchenauer Hardt", des „Niederwaldes" und des „Fillbruchs", wobei er die Straßen Bruchsal—Büchenau, Untergrombach—Büchenau, Weingarten—Staffort und Weingarten—Blankenloch jeweils überführt.

Am sog. „Weidbuckel" verläßt die Reichsautobahn das große Waldgebiet, unterführt die Kreisstraße Grötzingen—Hagsfeld und führt sodann durch die Gemarkungen der Storenäcker hindurch. Nachdem noch die Pfinz überführt ist, endet dieser Bauabschnitt der Reichsautobahn, der unter der Leitung der Bauabteilung Karlsruhe steht und der eine Länge von 18 Km. aufweist, auf der Robert-Wagner-Allee zwischen Karlsruhe und Durlach.

Was die zur Zeit getätigten und für die Zukunft geplanten Ausführungen dieser Baustrecke betreffen, so kann hier folgendes angegeben werden:

Die Vorarbeiten sind hier in vollem Gange, fertiggestellt sind dieselben auf der Strecke von Bruchsal bis zur Straßenkreuzung Weingarten—Stefort. Die übrige Strecke dürfte in etwa fünf bis sechs Wochen fertiggestellt sein. In diesem Zusammenhang ist es interessant, zu erfahren, wie diese Vorarbeiten überhaupt vonstatten gehen.

Zunächst werden in Abständen von etwa 150 Meter Bohrungen bis zur Tiefe von zwei bis drei Meter unter der künftigen Krone der Straße vorgenommen, um sich über den Untergrund und die Grundwasserverhältnisse zu unterrichten. Im allgemeinen hat man auf der hier in Frage kommenden Strecke der Reichsautobahn mit einwandfreien Verhältnissen zu rechnen. An vereinzelt auftretenden moorigen Stellen werden die nötigen Vorkehrungen getroffen, um der späteren Autobahn eine unbedingte Sicherheit gewährleisten zu können.

Nach diesen, für das Fundament und den ganzen Bestand der Autobahn äußerst wichtigen Bodenuntersuchungen beginnt die Forstverwaltung mit dem Fällen der Bäume, denn die Autobahn führt ja — wie oben bereits erwähnt — eine große Strecke durch Waldgebiet. Die gefällten Bäume werden durch Pferde abgeschleppt. Der Boden darf aber dann nicht sofort geebnet werden, sondern alles, was sich an Holzwerk, und hier insbesondere die Wurzeln und Stumpen, unter der Erde noch befindet, muß mühsam herausgeschafft werden, damit nach Vermodern des Holzes keine Hohlräume entstehen, die ein Einsinken der Straßendecke hervorrufen könnten. Daher werden über der freigelegten Wurzel Flaschenzüge angebracht, die Wurzel selbst wird untergraben, und dann die zentnerschwere Last aus dem Boden gezogen. An verschiedenen Stellen leistet diese schwierige Arbeit die Zugkraft einer großen Rodungsmaschine. So entstehen naturgemäß große Trichterfelder, und man glaubt sich dadurch unwillkürlich an die Fronten des Weltkrieges versetzt; aber diese Arbeiten sind zur „Trassierung" der Reichsautobahn — um hier einmal einen Fachausdruck zu brauchen — zur Linienführung unbedingt notwendig. Die bisher abgeholzte und gerodete Strecke auf diesem Bauabschnitt beträgt 12 Km. mit ca. 36 Hektar Flächengebiet.

Sind diese Rodungsarbeiten beendet, wird der Mutterboden abgetragen, der später zur Anlegung der Böschungen und des mittleren, fünf Meter Breite messenden Grünstreifens Verwendung findet. Die zur Dammaufschüttung bis zur Straßenkreuzung Weingarten—Staffort benötigten etwa 400 000 Kbm. Erdmassen werden aus dem Saalbachkanal entnommen und mittels Feldbahnen auf einer Förderlänge bis zu 11 Km. an die betreffenden Baustellen gebracht.

Bisher finden auf der Strecke Bruchsal — Karlsruhe drei- bis vierhundert Arbeiter aus den im Bezirk liegenden Städten und Dörfern Beschäftigung, doch wird sich diese Zahl verdreifachen, wenn in einigen Wochen mit dem Bau der Unter- [illegible] begonnen wird.

Vor den Toren der Landeshauptstadt

Karlsruhe hat aufgrund seiner geographischen Lage und seiner kulturellen Bedeutung, insbesondere aber auch hinsichtlich seiner verkehrs- und wirtschaftspolitischen Erschließung als Grenzlandhauptstadt die besondere Verpflichtung, im Zuge der beiden großen Linienführungen der Reichsautobahn: Nord — Süd und West—Ost, an dieses Netz der Reichsautobahn angeschlossen zu sein. In richtiger Erkenntnis der hohen Bedeutung der schon seit Jahrzehnten bestehenden lebhaften Handels- und Verkehrsstrecken, die im Zuge der jetzt geplanten Linienführung der Reichsautobahn verlaufen, wurde bei Festlegung dieser Linienführung bereits besonderer Wert darauf gelegt, daß die badische Landeshauptstadt und das sie umschließende wirtschaftliche Gebiet mit der Reichsautobahn unmittelbar verbunden wird.

So ist vorgesehen, die Reichsautobahn unmittelbar vor den Toren der Landeshauptstadt zwischen Karlsruhe und Durlach vorbeizuführen. Zwischen beiden Städten wird die Autobahn den Wald östlich von Rintheim verlassen und nun wird der Blick des Fahrers nach Osten und Westen gleichermaßen gefesselt. Oestlich winkt die alte badische Markgrafenstadt Durlach mit ihrem weithin sichtbaren Wahrzeichen, dem Turmberg, und den vielen Villen und gärtnerischen Anlagen, westlich grüßt den Autobahnfahrer aber die Landeshauptstadt mit ihrem gewaltigen Häusermeer, von dem sich die Türme der Kirchen, die Zinnen des alten Gottesauer Schlosses und die gewaltigen Kessel des Gaswerkes wie eine Silhouette abheben.

Im Zuge dieser Linienführung werden auch auf dieser Strecke eine Anzahl großer Kunstbauten errichtet werden. Vor den Toren der Landeshauptstadt werden voraussichtlich zwei gewaltige Brückenbauten erstehen, die dem Stadtbild von Karlsruhe für die Zukunft ein vollständig neues Gepräge geben. Die erste dieser Brücken wird in etwa 30 Meter Länge die Robert Wagner-Allee und somit auch die Straßenbahnlinie Karlsruhe-Durlach überführen, die zweite wird in einer Länge von 300 Meter die gesamten Gleisanlagen der Reichsbahn zwischen Karlsruhe und Durlach, somit auch den ganzen Güterbahnhof überqueren. Beide Brücken werden je 4,5 Meter hoch und aus Eisenkonstruktion mit Zwischenpfeilern gebaut sein und dürften hinsichtlich ihres gewaltigen Ausmaßes zu den größten Brücken Badens zählen. Zur Dammaufschüttung für d. Auffahrt auf die Brücken werden etwa 400 000 Kubikmeter Erdmassen benötigt, die aus dem Pfinzkanal entnommen werden.

Zubringerstraßen werden auf der Strecke verschiedentlich mit bestehenden Verkehrswegen errichtet, so u. a. auch von Bruchsal aus auf der Landstraße in Richtung Graben-Neudorf, von Karlsruhe und Durlach aus jeweils in Richtung Robert Wagner-Allee. Für später ist auch eine Zubringerstraße bei Wolfartsweier in Richtung Baden-Baden und Südbaden vorgesehen.

Ueber Berg und Tal

Ursprünglich war geplant, die Reichsautobahn im Zuge der Nord-Süd-Strecke südlich von Karlsruhe aus weiter zu führen über Baden-Baden zur Reichsgrenze bei Basel. Dieser Plan aber wurde vorerst von der Obersten Bauleitung fallen gelassen, und die Reichsautobahn wird voraussichtlich, nachdem sie dem Weichbild der Landeshauptstadt entwichen, folgende Linienführung nehmen, deren Ausbau ebenfalls noch der Bauabteilung Karlsruhe unterstehtt:

Nach Ueberführung der Reichsbahnanlagen soll die Baustrecke zunächst durch den Durlacher Wald und über das „Killisfeld" geführt werden. Südlich von Wolfartsweier kreuzt sie sodann die Bergstraße Durlach-Ettlingen und tritt nunmehr in das Gebirge ein. Diese herrliche, durch Tann- und Laubwälder führende Strecke wird jedem Benützer der Autobahn von bleibender Erinnerung sein. Hier, auf der einige Kilometer hinziehenden Höhenstrecke, wird die entsprechende Geländeform den Bau der Autobahn vor technisch-schwierige Aufgaben stellen, deren Lösung bestimmt Meisterwerke deutscher Ingenieurkunst darstellen werden. Ueber Berg und Tal wird hierbei die Strecke führen, in einer Höhenlage von etwa 300 Meter über dem Meeresspiegel gehts nördlich Hohenwettersbach, Grünwettersbach und Palmbach vorbei, wobei sich die Autobahn dem hier eigenartigen Landschaftsbild herrlich anpaßt. Auf der Höhe selbst wird der Autofahrer herrliche Ausblicke genießen: Südlich auf die tannendunklen Schwarzwaldberge mit der Hornisgrinde im Hintergrund, und nördlich auf das Kraichgauer Hügelland mit seinen fruchtbaren Höhenzügen. So wird gerade dieser Teil abschnitt der Reichsautobahn in unmittelbarer Nähe der Landeshauptstadt einen ganz neuartigen landschaftlichen Charakter darstellen, der auf die Autobahnbenutzer bestimmt seinen Eindruck nicht verfehlen wird.

Nachdem die Autobahn das Vorbachtal überschritten hat, steigt sie langsam bis zu 250 Meter wieder in die Höhe bis Mutschelbach. Hier geht der Bauabschnitt der Bauabteilung Karlsruhe zu Ende.

Die Arbeiten der Bauabteilung Pforzheim

Der letzte Streckenabschnitt der Reichsautobahn auf badischem Gebiet, der Bauabschnitt Mutschelbach-Pforzheim-Landesgrenze, untersteht der Obersten Bauleitung in Stuttgart, die wiederum eine besondere Bauabteilung mit den eigentlichen Bauarbeiten auf dieser Strecke beauftragt.

Diese Bauabteilung hat ihren Sitz in der Vaterstadt des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, in Pforzheim, und ihre Arbeit besteht vorerst in den Planbearbeitungen der soeben genannten Strecke. Darüber hinaus hat diese Bauabteilung nach die Durchführung der Bauarbeiten bis zu der württembergischen Stadt Eltingen wahrzunehmen, uns interessiert jedoch nur der badische Teil dieser Strecke.

Die Linienführung liegt fest. Sie führt auf einer Länge von 25 Km. von Mutschelbach zur badisch-württembergischen Landesgrenze in der Nähe der beiden Orte Wimsheim-Wurmberg. In der Nähe von Nöttingen wird in einem gewaltigen Bauwerk die Pfinz überführt, sodann führt die Autobahn durch das Nanntal und durch den Ispringer Wald, wobei sie bei Wilferdingen die Landstraße Pforzheim-Karlsruhe kreuzt. Hier wird sich auch die Ein- und Ausfahrtsstelle für das etwa 3 Km. entfernt liegende Pforzheim befinden. Vor Ispringen wird die Autobahn auf einer 30 Meter hohen und etwa 200 Meter langen Brücke das Kämpfelbachtal, die Landstraße und die Bahnlinie Pforzheim-Karlsruhe überführen, um dann am sog. Hohwald etwa 2 Km. nordöstlich von Pforzheim wieder ins Igelbachtal, um von hier aus über eine große Brücke zwischen Eutingen und Niefern ins Enztal zu gelangen. Hier ist die Pforzheimer Anschlußstelle in Richtung Stuttgart. In ihrem letzten Abschnitt auf badischem Gebiet wird die Autobahn in südöstlicher Richtung durch das Waldgebiet „Hagenschieß" führen, um auf der Höhe der beiden obengenannten Orte auf württembergisches Gebiet überzutreten.

Bisher ist die Linienführung nur durch Fähnchen gekennzeichnet, die eigentlichen Bauarbeiten werden nach der Ernte in Angriff genommen, wobei Tausende erwerbslose Volksgenossen aus Pforzheim und Umgebung Arbeit und Brot finden werden.

Ein Schlußwort des Reichsstatthalters

Haben wir unseren Bericht über „Die Reichsautobahn in Baden", die sich in einer Länge von 110 Km. von der hessischen zur württembergischen Grenze erstreken wird, mit einleitenden Worten des Reichsstatthalters Wagner begonnen, so wollen wir diesen auch mit einem Schlußsatz des Gauleiters schließen:

„Baden freut sich darauf, bald an die Straßen des Führers angeschlossen zu sein, und es freut sich besonders darauf, daß die Autobahn dazu berufen sein wird, gerade an des Reiches äußerster Südwestgrenze den unvergänglichen Geist des ewigen Deutschlands Adolf Hitlers zu offenbaren."

Entspannung im Danzig-polnischen Streit

Verhandlungen in Sicht?

DNB. **Danzig**, 7. Aug. Im Danzig-polnischen Streitfall ist eine Entspannung eingetreten, die den Weg zu einer grundsätzlichen Bereinigung der Lage eröffnet. Eine gegenseitige Fühlungnahme zum Zwecke der Einleitung von Verhandlungen dürfte unmittelbar bevorstehen. Bei diesen Verhandlungen dürfte man beiderseits davon ausgehen, daß die im Verlaufe der letzten Wochen von beiden Seiten getroffenen Maßnahmen durch eine Lösung des Gesamtproblems auf der Grundlage einer ehrlichen Verständigung ersetzt werden müsse.

Dazu gibt das hiesige Organ der NSDAP. der „Danziger Vorposten", der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß die in Aussicht genommenen unmittelbaren Verhandlungen zwischen Danzig und Polen sich nach Beseitigung der gespannten Stimmung auf einer Grundlage vollziehen, die eine Klärung der Gegensätze durchaus zuläßt. Das Blatt ist der Ansicht, daß sowohl die Danziger wie auch die Marschauer Stellen eine Liquidierung der beiderseitigen Maßnahmen für möglich halten. Es läge im Rahmen der von der nationalsozialistischen Regierung erstrebten Danzig-polnischen Verständigung, daß vorher alle Versuche unternommen würden, um Streitfälle jeden Ausmaßes auf direktem Wege zu regeln, so daß auf Grund der bisher geübten Gepflogenheit ein Anrufen der Völkerbundsinstanzen erst nach dem Scheitern der unmittelbaren Einigungsversuche in Frage käme.

Am Schluß seiner Ausführungen betont der Danziger Vorposten, daß im Interesse der durch den Streit in Mitleidenschaft gezogenen Danziger Wirtschaft Vorsorge für die Wiederherstellung des alten Zustandes getroffen werden müsse.

Französische Bauern drohen

DNB. **Paris**, 7. Aug. Der Vorstand der bäuerlichen Interessenvereinigung, die 499 Bauernverbände aus Nordfrankreich umfaßt, hat folgende die Gärung unter der Bauernschaft kennzeichnende Entschließung angenommen: „Die ernsthaftesten Ratschläge und Warnungen an das Parlament, die verschiedenen Regierungen und selbst an die Oeffentlichkeit sind vergeblich geblieben. Mehr oder weniger lakonische Protestkundgebungen und Aufrufe an das Parlament sind bereits in normalen Zeiten veraltete und unzureichende Mittel, sie müssen aber völlig unwirksam bleiben in einer revolutionären Zeit, wie wir sie seit Monaten erleben. Wenn die Landwirte gezwungen sind, ihre Ernte zu Hunger- und Schleuder-Preisen abzusetzen, um ihren Verpflichtungen nachzukommen, müssen sie sich darüber klar sein, daß sie völlig zugrunde gerichtet werden. Sie sind fest entschlossen, nicht nur den Weg der zwecklosen Verhandlungen und Kompromißlösungen zu beschreiten. Wenn die passive Verteidigung keine Früchte mehr trägt, sind sie entschlossen, alle die Maßnahmen zu treffen, die ihnen ihre verzweifelte Lage vorschreibt. Wir haben nichts mehr zu verlieren u. können deshalb alles wagen."

Am 11. August treten die bäuerlichen Vertretungen in Amiens zu einer Versammlung zusamen, in der entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Vizekönig von 340 Millionen

Lord Linlithgow zum Nachfolger von Lord Willingdon ernannt.

Die Engländer haben es von jeher verstanden, in entscheidenden Augenblicken ihre wichtigsten Posten mit den richtigen Männern zu besetzen. Die Ernennung des Marqueß of Linlithgow zum neuen Vizekönig von Indien bildet keine Ausnahme dieser Regel. Sie befördert einen Mann auf den höchsten Posten, den das englische Weltreich zu vergeben hat, der nicht durch seine Herkunft aus einer alten schottischen Adelsfamilie, sondern zugleich durch eine systematische Schulung und Vorbereitung der geeignetste für eine solche schwierige Aufgabe ist. Als Freund des englischen Ministerpräsidenten Baldwin und als Vertrauter des Außenminister Sir Samuel Hoare führt der neue Vizekönig alle Imponderabilien persönlicher Beziehungen ins Feuer. Sein Amtsantritt, der am 1. April des kommenden Jahres erfolgen soll, eröffnet eine neue Epoche der indisch-englischen Beziehungen. Lord Linlithgow ist der erste Vizekönig des endlich geeinten Bundesstaates Indien. Er ist der Durchführer der großen indischen Verwaltungsreform, die erst vor wenigen Tagen endgültig vom Oberhaus verabschiedet wurde.

Sechzehn Jahre hat es gedauert, bis das indische Reformwerk zu seiner heutigen Ausprägung gelangte. Nach den Versprechungen des Jahres 1919 dauerte es noch acht Jahre, ehe der Simon-Ausschuß seine Informationsreise nach Indien antrat. 1930 kam es zu der großen Round-Table-Konferenz in London, auf der die Vertreter Britisch-Indiens, der indischen Staaten, des indischen Volkes und aller britischen Parteien die Zukunft des Landes erörterten. Der Niederschlag dieser Konferenz und zweier weiterer Round-Table-Konferenzen bildete das Regierungsweißbuch vom Jahre 1933, das die Einrichtung einer Bundesverfassung und ein gewisses Maß von Selbstregierung vorsah. Dieser all-indische Bund selbstverwalteter Staaten erwartet im kommenden Jahre den neuen Vizekönig. Er soll das neue indische Kabinett und das neue Bundesparlament aus zwei Kammern schaffen, er soll das indische Oberhaus, den „Staatsrat", einberufen und die Wahlen zum indischen Unterhaus, dem „Haus der Versammlung", durchführen. Er soll aber zugleich die großen Vollmachten zur richtigen Anwendung bringen, die auch weiterhin dem englischen Vizekönig gegenüber allen indischen Sonderwünschen gewahrt bleiben. Er soll herrschen und versöhnen, soll lenken und zugleich die Zügel lockern, gewiß eine Aufgabe, die eine eiserne Hand, aber auch die größte parlamentarische Sicherheit und Verhandlungskunst verlangt.

Lord Linlithgow ist für diese Aufgabe, wie er sagte, geradezu systematisch herangebildet worden. Er hat in Kanada ein Rassenchaos studieren können, das dem indischen nicht viel nachsteht. Seine Arbeit als Vorsitzender der königlichen Kommission zum Studium der indischen Landwirtschaft brachte ihn außerdem mit allen praktischen Fragen in Zusammenhang, die aus der Notlage der indischen Bauern hervorgewachsen sind. Als Ackerbauland und als Erzeuger von Rohstoffen ist ja Indien durch den Sturz der Weltmarktpreise viel stärker betroffen worden als irgend ein anderes Land. Unter der Regierung von Lord Willingdon wurde bereits der Versuch unternommen, die auf den Ackerbaugebieten ruhenden Lasten nach Möglichkeit zu verringern. Der neue Vizekönig kann diese Arbeit, an der er mit vielen Vorschlägen beteiligt war, als genauester Sachkenner fortführen. Aber auch die parlamentarischen Probleme des indischen Verfassungswerkes sind ihm nicht unbekannt geblieben. Die Reden Linlithgows zur Indienbill gehörten zu den klarsten und sachlichsten Ausführungen, die in den letzten Jahren darüber in dem englischen Parlament gemacht wurden. Sein Name ist mit dem Verfassungswerk genau so verknüpft wie der Sir Hoares. Die indischen Fürsten, die sich solange gegen ein All-Indien sträubten, haben mit ihm an dem Londoner Runden Tisch zusammengesessen. Der neue Vizekönig ist für sie ein alter Bekannter. Sie wissen, was sie von ihm zu erwarten, wissen ebenso, was sie nicht zu erwarten haben.

Denn daran kann auch nach der Verfassungsreform kein Zweifel sein. Der Bundesstaat Indien ist gegen die Opposition der äußersten Rechten geschaffen worden. Aber ein Dominion ist Indien trotzdem nicht. Der Weg von einem Schattenparlamentarismus zu einem echten, wie ihn die Inder fordern, ist noch weit. Die Notstandsbefugnisse des Vizekönigs sind so groß, daß mit ihnen in entscheidenden Augenblicken alle indischen Widerstände gegen zentrale englische Anordnungen niedergeschlagen werden können. Für den Alltag ist er gewiß den unmittelbaren Verantwortlichkeiten durch die Zwischenschaltung eines halbparlamentarischen Kabinetts entrückt. Aber im Kriegsfall, in Fragen der Finanzordnung und Kreditwürdigkeit der Bundesstaaten, in allen Fragen der inneren Ruhe und des politischen Friedens, steht er als Rocher de bronze hinter der neuen Verfassung. Er kann mit Militär- und Polizeigewalt zugreifen, wo es erforderlich ist. Er kann das Tempo bestimmen, in dem sich die Entwicklung vollzieht, kann beschleunigen, aber auch bremsen.

Es bleibt die große Frage der kommenden Jahre, inwieweit der neue Vizekönig mit diesen verwickelten und schwierigen Verhältnissen fertig wird. Der Abessinien-Konflikt mit Italien ist dabei kein leichter Auftakt. Mit höchster Spannung verfolgen die Völker Asiens und Afrikas das politische Duell, das sich zwischen der Weltmacht England und dem Duce um das Land des Negus entwickelt. Die Schatten der Fernost-Konflikte und viel mehr noch die Schatten der Weltkrise und des Bolschewismus kommen zu diesen düsteren Vorzeichen hinzu. Nicht umsonst hat vor 1½ Jahren Baldwin vor seinen konservativen Wählern das Wort geprägt: „Sie haben die günstige Gelegenheit, Indien innerhalb des Reiches für immer zu erhalten, aber wenn Sie diese Gelegenheit nicht ergreifen, wird Indien Ihnen unweigerlich verloren gehen, bevor zwei Generationen das Zeitliche gesegnet haben." Die Frage bleibt. Wird Indien, werden die indischen Fürsten und Parteien den gedämpften Trommelklang der neuen englischen Verwaltung anerkennen, werden sie die teilweise Befriedung ihrer Wünsche durch Mitarbeit belohnen? Oder werden sie von neuem Sabotage treiben? Mit dieser Frage fährt der neue Vizekönig in das Reich der 340 Millionen, die in Indien seinen Amtsantritt erwarten.

Tabakschmuggel aufgedeckt

DNB. Köln, 7. Aug. Die Zollfahndungsstelle Köln, die erst kürzlich eine 11köpfige Tabakschmugglerbande hinter Schloß und Riegel bringen konnte, hat nunmehr erneut einen Tabakgroßschmuggel aufgedeckt. Der Schmuggel war diesmal von einem in Köln-Ehrenfeld wohnenden Ehepaar organisiert worden. Das Ehepaar wurde in dem Augenblick verhaftet, als es mit einem Kraftwagen mit holländischem Kennzeichen vor seiner Wohnung vorfuhr und Schmuggelpakete auspacken wollte. Ein dritter Insasse des Wagens, ein Holländer, konnte entkommen, obwohl ein Zollbeamter von seiner Schußwaffe Gebrauch machte. Der Kraftwagen mit samt den Schmugglerwaren verfiel der Beschlagnahme Insgesamt sind der Zollbehörde vier Zentner eingeschmuggelten Tabak in die Hände gefallen.

Einen zweiten Erfolg konnten Kölner Zollfahndungsbeamte in der Nähe von Remagen a. Rh. erzielen. Hier gelang ihnen auf einem landwirtschaftlichen Anwesen die Aufdeckung einer Geheimbrennerei. Der Besitzer des Hofes sowie dessen zwei Söhne wurden festgenommen. Wie die bisherigen Feststellungen ergaben, wurde die Schwarzbrennerei schon seit einigen Jahren betrieben. Im Laufe eines Jahres sind etwa 3000 bis 4000 Liter Schnaps und Likör hergestellt worden.

Ein Prachtstück

Von Heinz Klockenbusch.

Die beiden Herren, die das um diese Stunde noch fast leere Restaurant betraten, waren Egon Erwin Schmücke und Sülzfuß.

Schmücke erweckte ein wenig den Eindruck eines Menschen, dessen Lebensansichten vorwiegend durch ästhetische Rücksichten bestimmt sind, während Sülzfuß den Typ des praktisch und nüchtern denkenden Lebenskünstlers darzustellen schien.

An dem einzigen Tische, von dem aus man die Straße übersehen konnte, saß bereits ein älterer Herr mit ehrwürdigem weißen Bart.

Indessen Schmücke eine häßliche Frage an diesen Herrn richtete, hing Sülzfuß seinen Schirm an einen Haken und nahm dann ohne Umstände ebenfalls an dem Fenstertisch Platz.

Der Kellner in weißer Jacke brachte zwei große Helle.

„Ich muß Ihnen aber gestehen, Herr Sülzfuß, daß ich Ihre Einladung nur im Hinblick auf die bewußte Angelegenheit annehmen kann!" sagte Schmücke, „Sie könnten es mir dann ja von dem Betrag abziehen, nicht wahr?"

Sülzfuß unterbrach ihn durch eine großzügige Handbewegung. „Reden wir nicht davon! Wie gesagt, wenn ich das Geld gerade bei mir hätte, würde ich Ihnen die zehn Mark sofort zurückgeben . . ."

Der Herr las seine Zeitung. Egon Erwin Schmücke blickte interessiert und sichtlich verlegen durch die Scheiben. Denn es ist peinlich, einen Schuldner zu mahnen. Sülzfuß heftete den Blick auf seinen Schirm. —

Es war ein Prachtstück mit silberner Krücke. Geschenkt für die zwanzig Mark, die er unter der Hand dafür bezahlt hatte. Mit einem Seitenblick streifte er Schmücke. Sonderbarer Heiliger! dachte er mitleidig, durch die Einladung zu einem Glase Bier hatte er sich mühelos beschwichtigen lassen und wenn er ihn jetzt erst wieder los war, konnte es lange dauern, bis er ihm wieder in die Quere kam . . .

„Da geht Ziegler!" sagte Schmücke plötzlich und trank sein Glas aus. „Muß ihn unbedingt sprechen . . .!"

„Schade! Man sitzt hier so nett zusammen. Aber wenn Sie meinen . . ."

Schmücke verabschiedete sich mit einem Händedruck von Sülzfuß, durch eine tadellose Verbeugung vor dem älteren Herrn.

Als er hinausging, klopfte Sülzfuß mit einem Markstück auf die Nickelplatte des Büfetts. Der Kellner erschien trotzdem nicht. Wenn jetzt der lesende Herr nicht da wäre, dachte Herr Sülzfuß mit Bedauern, könnte man famos die Zeche schinden . . .!"

Dann hatte er eine Idee. Richtig! Er hatte ja Schmücke noch etwas Dringendes zu sagen! „Augenblick, Herr Müller!" rief er und schon war er draußen. Von Schmücke, vulgo Müller, war nichts mehr zu sehen. Und Sülzfuß wandelte, sich der gelungenen List freuend, davon.

An der Ecke aber, die ihn den Blicken etwaiger Verfolger entziehen sollte, fiel ihm sein Schirm ein. Er hatte seinen Schirm vergessen! Seinen Schirm, für den er unter der Hand zwanzig Mark bezahlt hatte! Zu dumm!

Aergerlich kehrte er ins Lokal zurück.

Der Kellner schien sich über sein Wiedererscheinen keineswegs zu wundern. Sülzfuß nahm wieder Platz und bestellte noch ein Glas Bier.

Der lesende Herr blickte auf. „Entschuldigen Sie!" sagte er, „ich hätte Sie beinahe für einen Zechpreller gehalten . . .!"

„Herr!", schnaubte Sülzfuß, „was erlauben Sie sich? Sie scheinen recht wenig Menschenkenntnis zu besitzen. Ich mit der Zeche durchbrennen? Das ist köstlich! Nebenbei scheint es mit ihrer Denkschärfe auch nicht zum besten bestellt zu sein, sonst hätten Sie doch sehen müssen, daß ich meinen Schirm gar nicht mitgenommen hatte. Oder scheint es Ihnen glaubhaft, daß ein Zechpreller einen Schirm im Werte von fünfzig Mark zurückläßt? Fünfzig Mark unter Brüdern. Wobei ich die Tatsache, daß er ein teures Andenken und ein Familienerbstück ist, unberücksichtigt lasse."

Der Herr warf einen Blick auf den Schirm und nickte zustimmend. „Ich bin ja auch überzeugt, daß ich mich geirrt hatte. Sonst hätte ich doch nicht um Entschuldigung gebeten, nicht wahr? Es ist übrigens in der Tat ein sehr schönes und zweifellos wertvolles Stück. Ich habe, beiläufig gesagt, früher einen ähnlichen Schirm besessen . . ."

Das interessierte Herrn Sülzfuß nicht im mindesten und er vertiefte sich in eine Zeitung.

Nach einer Weile war er für einige Minuten abwesend und als er zurückkehrte, stellte er fest, daß der Herr inzwischen gegangen war. Wahrscheinlich schämte er sich seines unbegründeten Verdachts . . .

„Zahlen!", sagte Sülzfuß.

„Eins achtzig, bitte!"

„Sie sind wohl nicht ganz munter?" erkundigte sich Sülzfuß. „Ich habe zwei Bier und eins zahle ich für meinen Freund. Macht nach Schürmanns Rechenbuch neunzig Pfennige."

„Und die drei Bier, die der dritte Herr getrunken hat?"

„Geht mich gar nichts an!" sagte Sülzfuß kühl. „Den Kerl kenne ich gar nicht. Meine Bekannten sind keine Zechpreller. Dann müssen Sie sich Ihre Gäste besser ansehen! Das hätten Sie doch überhaupt gleich sehen müssen, daß der Mann nicht echt war . . .!"

Mit diesen Worten wollte er das Lokal verlassen.

Die Tatsache jedoch, daß sein Schirm nicht mehr da war, löste einen Wutausbruch aus, dem der Kellner ratlos und bestürzt zusah.

„Was stehen Sie denn da und halten Maulaffen feil?" tobte der ergrimmte Sülzfuß. „Rufen Sie lieber die Polizei an!"

Der Kellner enteilte.

In diesem Augenblick betraten neue Gäste das Lokal. Es erschien ein sehr energisch aussehender Herr, in dessen Hand Sülzfuß — seinen Schirm erblickte. In seiner Begleitung befand sich der ältere Herr mit dem weißen Bart.

„Bitte, Herr Wachtmeister!" sagte dieser zu seinem Begleiter, „stellen Sie die Personalien dieses Herrn fest! Vielleicht kann er Ihnen erklären, auf welche Weise er in den Besitz meines Schirmes gekommen ist, der mir im vorigen Jahre im Café Astoria entwendet worden ist."

Der Ferne Osten im Berliner Osten

Chinesenviertel werden kleiner — Der Traum von der Garküche — Keine Aussichten für Hausierer mehr.

Von Ludwig Bernegg.

Nicht nur aus Berlin, sondern auch aus anderen Ländern und Städten hört man die etwas verwunderliche Kunde, daß die Chinesenviertel in starkem Abnehmen begriffen sind Die Polizeiverwaltungen dieser Städte sind meist nicht sehr unglücklich darüber denn wenn auch in diesen Vierteln zahlreiche ehrliche Händler und Kaufleute ihren meist recht drüftigen Lebensunterhalt suchen und finden, so bergen sie doch auch viel lichtscheues Gesindel.

In Berlin hat es eigentlich nie ein Chinesenviertel, also ein von Chinesen bewohntes geschlossenes Stadtgebiet gegeben. Die Kopfzahl der hier ansässigen Chinesen betrug niemals mehr als 1000. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß London etwa 60 000 Chinesen beherbergt, erkennt man sogleich, daß die Sorgen der Polizei mit den „Berliner Chinesen" nie besonders groß gewesen sein können. Diese Chinesen wohnen seit je in der Gegend des Schlesischen Bahnhofs, hauptsächlich wohl deshalb, weil bei diesem großen Aus- und Einwandererbahnhof die billigsten Quartiere zu haben sind.

Es waren fast alles arme, kleine Händler, die hier lebten. Ihr ganzer Ehrgeiz ging dahin, sich im Lauf einiger Jahre ein paar hundert Mark zusammenzusparen, um damit in der Heimat, wo diese Summe ein nicht unbeträchtliches Kapital vorstellt, eine bescheidene, kleine Existenz zu gründen. Die chinesische Bedürfnislosigkeit ist ja weltberühmt, auch hier in Berlin ist sie in früheren Jahren zutage getreten. So ein kleiner chinesischer Händler kommt mit ein paar Handvoll Reis täglich aus, zur Not tun es auch ein paar Kartoffeln, er trinkt nur Wasser und wohnt mit zwei oder drei andern zusammen in einer winzigen Kammer.

Selbstverständlich war keiner von ihnen mit dem Ziel Berlin von seiner fernöstlichen Heimat abgereist, sie sind irgendwie hier sozusagen kleben geblieben. Viele kamen von Hamburg, wo sie von einem östlichen Dampfer abgeheuert hatten, andere hatten monatelange Fußwanderungen durch Rußland hinter sich, wieder andere kamen von Holland oder Belgien. In Berlin blieben sie dann, weil hier etwas zu verdienen war, sie steckten ein winziges Kapital in einen kleinen Handel mit etwas chinesischem Porzellan „made in Germany" oder verkauften allerhand Scherzartikel aus buntem Papier, Kinderspielzeug und dergleichen. Jeden verdienten Pfennig legten sie sorgsam zum andern und träumten von einer kleinen Garküche in Kanton oder Schanghai, die sie mit dem ersparten Geld zu errichten hofften. An eine dauernde Niederlassung in Berlin dachte keiner, dazu waren ihnen Stadt und Menschen zu fremd. Das ist in London oder Frisko anders, dort fühlt sich der Chinese in seinen Vierteln zu Hause und hat kaum den Wunsch mehr, in die bedrückend engen Verhältnisse der Heimat zurückzukehren.

Es fragt sich nun, warum die Zahl der in Berlin lebenden Chinesen so stark im Abnehmen begriffen ist. Die Hauptursache wird man vielleicht in der starken Einschränkung der Hausierertätigkeit gegenüber früher suchen dürfen. Die Polizei paßt heutzutage scharf auf, und es ist nicht mehr leicht, sich ohne Handelserlaubnis in den Berliner Straßen herumzutreiben. Hierzu dürfte die Schwierigkeit kommen, die in Deutschland ersparten Beträge in die fernöstliche Heimat auszuführen und vielleicht auch die zunehmende Beruhigung der politischen Verhältnisse Chinas dank der eisernen Faust Chiangkaitscheks.

Badische Nachrichten

Disziplinarverfahren gegen Landrat Dr. Bechtold in Bruchsal.

Karlsruhe, 7. Aug. Wie das Ministerium des Innern mitteilt, ist auf Anordnung des Reichsstatthalters gegen den Landrat Dr. Bechtold in Bruchsal ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, um politische Vorwürfe, die gegen ihn erhoben worden sind u. die seine politische Zuverlässigkeit in Zweifel ziehen, zu klären. Landrat Dr. Bechtold ist gleichzeitig beurlaubt worden.

Schweres Unglück in einem Fluß- und Schwerspatwerk fordert zwei Todesopfer.

Pforzheim, 7. Aug. In dem Fluß- und Schwerspatwerk der Firma Doepperschmitt in Tiefenbronn ereignete sich ein schweres Unglück. Ein Arbeiter hatte trotz Warnung in dem 35 Meter tiefen Schacht den Benzinmotor abgestellt, so daß sich Benzindämpfe entwickelten. Acht Arbeiter, die nacheinander in den Schacht stiegen, wurden bewußtlos. Sie wurden von einer Hilfsmannschaft herausgeschafft, doch waren zwei von ihnen nicht mehr ins Leben zurückzurufen. Die tödlich Verunglückten sind der ledige Schlosser Leopold Zink aus Pforzheim und der Obersteiger Walther Heinisch, der aus Siegen in Westfalen stammt, verheiratet war und erst seit fünf Wochen in dem Betrieb arbeitete.

— **Baden-Baden**, 7. Aug. (An Wundstarrkrampf gestorben.) Der 12jährige Sohn der Familie Robert Reeb hier erlitt vor 14 Tagen beim Erklettern eines Baumes in der Nähe der elterlichen Wohnung eine kleine Verletzung, die man nicht weiter beachtete. Der Junge ging in die Ferien. Nach acht Tagen stellte sich Wundstarrkrampf ein, der den Tod zur Folge hatte.

BLD. **Lahr**, 7. Aug. Ein 33 Jahre alter, lediger Kaufmann, wohnhaft in Freiburg, verursachte am Dienstag abend kurz vor 10 Uhr mit seinem Personenkraftwagen einen Verkehrsunfall. In angetrunkenem Zustand fuhr der Genannte durch die Werderstraße, hielt dabei so stark die linke Straßenseite ein, daß er mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer aus dem Stadtteil Lahr-Burgheim zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Radfahrer starke Verletzungen am Kopfe, dem Rücken und an den Füßen erlitt; ein Sanitäter brachte die erste Hife und sorgte für die Verbringung des Verunglückten in die Wohnung. Dem Kraftwagenführer wurde die Weiterfahrt untersagt und sein Fahrzeug sichergestellt.

BLD. **Neustadt** i. Schw., 6. Aug. Der Zuzug ausländischer Gäste in den Hochschwarzwald hält unvermindert an. Am meisten vertreten sind Franzosen, Engländer u. Holländer. Die Gäste sind entzückt über die Schönheiten des Schwarzwaldes und über die Leutseligkeit der Bewohner. Ganz besonders angenehm wird die große Ruhe und Ordnung, die in Deutschland herrscht, empfunden.

BLD. **Seebrugg**, 6. Aug. **(Neues Hotel im Schluchseegebiet.)** Das neue Hotel „Seebrugg", das an Stelle des im See versunkenen alten Gasthauses Seebrugg gegen Rothaus zu bereits erstanden ist, konnte dieser Tage in Betrieb genommen werden. Damit erhält das aufstrebende Schluchseegebiet einen weiteren Zuwachs für den Fremdenbetrieb. Erbauer des Hotels „Seebrugg" ist der derzeitige Pächter der Bahnhofswirtschaft, Robert Herrmann, der einer alten Gastwirtsfamilie aus Altglashütten entstammt.

— **Paffenberg** (Amt Schopfheim), 6. Aug. **(Vom Blitz getötet.)** Von schwerem Leid wurde die Familie Emil Sütterle heimgesucht. Am Montag nachmittag weilten Frau Sütterle, der 21jährige Sohn Damian und zwei weitere Kinder auf dem Felde. Gegen halb 4 Uhr zog ein Gewitter auf, worauf sich Frau Sütterle und ihre Kinder auf den Heimweg machten. Ein plötzlich niedergehender Blitz tötete den Sohn Damian, während die drei übrigen Personen mit dem Schrecken davon kamen. Ferner wurden durch den Blitzschlag sämtliche vier Kühe getötet. Damian Sütterle gehörte zu den Rekruten der Gemeinde Pfaffenberg.

Ein schauriger Fund.

BLD. **Tuttlingen**, 8. Aug. Bei den Grabarbeiten zum Neubau der Stadtmühle stieß ein Arbeiter plötzlich auf einen Totenschädel. Der Oberamtsarzt, der Polizeirat und ein Kriminalkommissar waren sofort zur Stelle. Unter ihrer Aufsicht wurde vorsichtig weiter gegraben. Zu einem Schädel, der noch gut erhalten war, gesellte sich ein zweiter, dritter, bis zum Schluß sieben beieinander lagen. Es muß sich in der Zeit, von der keine Aufschriebe mehr vorhanden sind, (also vor dem Stadtbrand) an dieser Stelle eine entsetzliche Tragödie abgespielt haben, der sieben Menschen zum Opfer fielen. Die Gebeine lagen übereinander. Sie waren von Asche und Brandresten umgeben, und nur 1 Meter Erde war über sie gedeckt. Das Schicksal der Toten ist in Dunkel gehüllt. Die Gebeine werden nun an würdiger Stelle der sicheren Ruhe übergeben.

Aluminium, der deutsche Werkstoff

Die Berufshauptgruppe der Ingenieure und Techniker in der DAF veranstaltete kürzlich einen Lichtbildervortrag im Grashofhörsaal der Techn. Hochschule in Karlsruhe. Oberingenieur Schwerber-Stuttgart sprach über das Thema: Das Aluminium, seine Erzeugung, Verarbeitung und Verwendung im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und im Baugewerbe.

Für die erfolgreiche Durchführung des deutschen Ringens um eine heimische Rohstoffgrundlage bietet der Werkstoff Aluminium besonders wertvolle Eigenschaften. Sowohl nach der erzeugerischen wie nach der verarbeitungstechnischen und der wirtschaftlichen Seite hin erfüllt das Aluminium alle Forderungen, die jetzt und immer an einen hochwertigen deutschen Metallwerkstoff gestellt werden müssen.

Das zeigt sich schon bei der hüttenmäßigen Gewinnung des Rohaluminiums aus dem roten Bauxit. Da Aluminium nicht, wie das Eisen, aus seinem Erz unmittelbar erschmolzen werden kann, dieses Erz vielmehr in großen Tonerdefabriken erst zu dem Zwischenprodukt der weißen, flockigen Tonerde verarbeitet werden muß, aus der dann in elektrolytischer Zersetzung das Rohaluminium entsteht, wird der Anteil deutscher Arbeit bei der Erzeugung des Aluminiums mit 93 Proz. überaus hoch, während er z. B. bei Kupfer nur 60 Prozent beträgt, so daß also für Kupfer die restlichen 40 Prozent an Devisen erforderlich sind.

Um den vielfältigen hohen Anforderungen der industriellen Praxis entsprechen zu können, wird das so gewonnene Aluminium meistens in seinen Festigkeitseigenschaften gesteigert, und zwar durch Zusatz härtender Komponenten, oder durch Kornverfeinerungsverfahren, oder durch die thermische Vergütung. Die dadurch erzielten hochwertigen Leichtlegierungen, die sog. stahlfesten rostfreien Leichtmetalle, werden dann von der Industrie entweder als Leichtmetallguß (Sandguß, Kokillenguß, Spritzguß, Preßguß) oder als Knetmaterial in Form von Blechen, Bändern, Rohren, Profilen, Draht, Granalien, Wolle usw. weiterverarbeitet. Die verarbeitungstechnischen Eigenschaften des Leichtmetalls sind günstig; eingehend wurden die Methoden des Ziehens, Pressens, Drückens und Treibens und die zugehörigen Glühverfahren, sowie die zerspanende Verarbeitung der Leichtmetalle behandelt, desgleichen die Verbindungsarbeiten, wie das Löten, Schweißen, Falzen und Nieten, endlich die Reinigungsmittel. Ein Ueberblick über die Oberflächenbehandlungsverfahren zeigte die Eignung der Leichtmetalle zum Polieren, Färben, Galvanisieren, Lackieren und Spritzen; das MBV-Verfahren und das Eloxal-Verfahren wurden besonders eingehend besprochen.

Eine Serie von etwa 100 Lichtbildern brachte überraschende Einblicke in die Verarbeitung und die vielseitige industrielle Verwendung des Leichtmetalls im In- und Ausland. Reichliche Zahlenangaben für den Konstrukteur und Betriebsmann, die der Vortragende unmittelbar aus den Erfahrungen der Praxis darbot, ergänzten den Vortrag und die Bildvorführungen zu dem geschlossenen Nachweis, daß das Aluminium zu der hohen Aufgabe, die es in Deutschlands Kampf um seine gesicherte Rohstoffgrundlage zu tragen hat, technisch und wirtschaftlich besonders befähigt ist.

Der Vortrag klang aus in der Skizzierung der kulturellen Sendung des Leichtmetalls im großen Ganzen des deutschen Volkes und der Menschheit: die industrielle Technik, die den Menschen immer mehr von körperlicher Arbeit entlasten und ihn mit ausreichenden Mengen preiswerter Lebensgüter versorgen soll, arbeitet nach dem sog. Oekonomischen Prinzip, mit einem möglichst geringen Aufwand an Stoff und Kraft einen möglichst großen technischen Effekt zu erzielen. Diese technische Idee wird demnach umso schneller und umso eher verwirklicht, als der Aufwand an Stoff und Kraft mehr und mehr vermindert wird. Der Vortrag hat überzeugend dargelegt, daß das Leichtmetall zu einer solchen Minderung des technischen Aufwandes besonders gut geeignet ist: durch die bei seiner Verwendung eintretende erhebliche Verringerung der Gewichts- und Stoffmengen, durch die Vermeidung der großen Stoffverluste, wie sie beim Eisen ständig durch den Rost entstehen, und durch die erhebliche Verminderung des Kräfteaufwandes (z. B. der Beschleunigungs- und Verzögerungskräfte) dient das Leichtmetall in einem ganz ausnehmenden Maße der Verwirklichung der technischen Idee und fördert damit unmittelbar und entscheidend die kulturelle Entwicklung der Menschheit.

Im Anschluß an den Vortrag wurde noch einmal auf die Aluminiumbearbeitungslehrgänge, die im Herbst d. J. zur Durchführung kommen, hingewiesen. In den Lehrgängen sollen sämtliche Teilnehmer durch praktische Arbeiten über die richtige Verarbeitung alles Wesentliche aus eigener Erfahrung kennen lernen.

Drei Monate Ziel

Roman von Heino Willberg

23 (Nachdruck verboten.)

Wulf Stevenhagen sagte:

„Aber ich bin's doch gar nicht gewesen! Sicher ein Landstreicher . . . oder . . . oder . . . ein Tier!"

„Tiere knacken keine Konservenbüchsen auf! Sie sind erkannt! Schämen Sie sich bis in das innerste Fett! Herrrr . . . Sie mit Ihren fünfundzwanzig Jahren sind ein Fettkloß, den sich das ärmste Mädchen nicht als Ehepartner wünscht! Stimmt es, Fräulein von Thomasius?"

„Sie haben vollkommen recht, lieber Herr Ellerbrock! Niemals möchte ich einen so dikken Mann haben!"

„Aber Lena!" warf Wulf erschrocken und zugleich erstaunt ein. „Aber Papa hat doch gesagt, daß dein Papa damit einverstanden ist, daß wir uns heiraten."

„Ach, und ich werde da nicht gefragt?"

„Ja Lena, das ist doch wohl nicht üblich bei uns, nicht?"

„Das ist mir ganz wurscht! Wenn du mich haben willst, da mußt du erst mal ein hübscher, appetitlicher Mensch sein!"

„Appetit habe ich aber doch so viel! Ich kann doch nichts dafür. Ich habe immer Hunger!"

„Ach was!" fiel Hardy wieder ein. „Vielfraße werden nicht geboren, die werden erzogen! Sie haben wohl eine Köchin gehabt, die alles in Sie hineingefuttert hat! Nein, mein junger Herr, so geht das nicht!"

„Von Ihnen lasse ich mir nichts sagen!" Wulf wurde jetzt sehr zornig. „Ich bin Wulf Stevenhagen! Meinem Vater gehören achtundzwanzig Grundstücke in Hamburg, und wir haben ein großes Geschäft! Fragen Sie mal an der Börse, was die Stevenhagens sind!"

„Und wenn Ihre Familie noch so reich ist, was hat das mit Ihnen zu tun, heh, junger Mann? Was haben Sie verdient? Noch nicht einen Löffelstiel! Sie imponieren mir gar nicht! Aber nun Schluß! Jetzt erheben Sie Ihren sehr geehrten Korpus! Los, wir fahren weiter!"

— — — — — — — — —

Die Heimfahrt verschlief Wulf abermals. Als er abgeladen wurde — man konnte es nicht anders bezeichnen — sagte Hardy gutmütig zu ihm: „Gehen Sie doch einmal zum Arzt, Herr Stevenhagen! Sie müssen doch mal was tun! Wie schwer wollen Sie denn in zehn Jahren sein?"

Worauf Wulf, der alle Grobheiten vergessen hatte, bekümmert nickte. Er drückte Lena und Hardy herzlich die Hand und verschwand in der Villa.

„Fahren wir heim?" fragte Hardy.

„Wie spät haben wir denn?"

„½9 Uhr!"

„Was haben Sie denn noch vor?"

„Ich möchte mit Ihnen in eine kleine Bar gehen und ein halbes Stündchen mit Ihnen tanzen! Wollen Sie mir die Freude machen?"

Lena nickte glücklich.

„Gern, aber . . . in Gesellschaftstoilette sind wir nicht."

„Was tut das! Wir brauchen ja nicht gleich ins Uhlenhorster Fährhaus zu gehen."

Er gab Gas, und der Wagen stob davon.

— — — — — — — — —

Als der Wagen eine Stunde später vor der Villa Thomasius hielt, kam ihnen Mette entgegen und öffnete den Schlag.

Sie sah schon wieder ruhiger aus; über den ärgsten Schmerz schien sie hinweg zu sein.

„Da sind Sie ja wieder, Fräulein Lena! War's schön?"

„Wunderschön! Ich fahre bald wieder einmal in die Heide. Ist Papa schon zurück?"

„Nein! Der gnädige Herr hat angerufen, daß er erst in einer Stunde kommt!"

„Wollen Sie noch eine Tasse Tee mit mir trinken?"

„Nein, Fräulein Lena! Ich fahre jetzt ins Hotel und lege mich aufs Ohr, denn morgen früh muß ich meinen Volontär aufladen und nach Berlin abdampfen."

„Dann sehen wir uns morgen nicht wieder?"

„Nein! Erst in sechs Wochen, wenn die Teppiche fertig sind! Leben Sie also recht schön wohl, lassen Sie sich's gut gehen und denken Sie auch einmal an Ihren getreuen Ritter Hardy Ellerbrock, der Sie immer im schönsten Gedenken behalten wird."

„Wirklich?" Ein eigener Glanz war in den reinen Mädchenaugen, als sie ihn jetzt ansah. Er hielt die kleine warme Hand in der seinen, ein klein wenig tat es weh, daß man nun schon fort mußte. Aber in ein paar Wochen sah man sich doch wieder.

„Ja!" sagte er fest. „Ich freue mich, daß wir uns kennengelernt haben. Auf Wiedersehen, Fräulein Lena! Und einen Gruß an den Herrn Papa!"

Er winkte ihr noch einmal zu, als der Wagen schon im Fahren war.

Die kleine Träne in ihrem Auge sah er nicht.

— — — — — — — — —

Am nächsten Morgen rollte Hardy gegen 7 Uhr vor der Villa Stevenhagen vor.

Er dachte: Na, der dicke Wulf wird ja noch in den Federn liegen.

Aber es war nicht der Fall.

Wulf stand munter und fröhlich auf den Stufen am Hause und winkte ihm zu. Die Frau Konsul und das Personal gaben dem Sohn des Hauses das letzte Geleit.

Die Frau Konsul war eine kleine, aber schlanke Frau. Sie war sehr freundlich und bat Hardy unter Tränen, auf ihren Sohn aufzupassen, daß er in dem schrecklichen Berlin ja keine Dummheiten mache.

„Gnädige Faru", erwiderte Hardy sehr liebenswürdig, „machen Sie sich keine Sorgen! Wenn Ihr Herr Sohn hier den Versuchungen der Großstadt nicht erlegen ist, dann wird es ihm in Berlin auch nicht passieren! Er soll sich tüchtig regen, zu Sektgelagen hat er bei mir keine Gelegenheit, ich werde mich aber vor allen Dingen bemühen, daß er, wenn er zurückkommt, einen guten halben Zentner leichter ist."

„Damit würden Sie ein gutes Werk tun, Herr Ellerbrock! Er schätzt Sie sehr und kommt gern mit Ihnen!"

Nach vielen letzten Segenswünschen war endlich der Filius in das Auto verfrachtet — neben Hardy, der sich dünn machen mußte — und die Fahrt begann.

Hinter Lüneburg sagte Wulf kläglich:

„Ich habe Hunger!"

Aber Hardy lachte ihn aus. „Kommt gar nicht in Frage, lieber Herr Stevenhagen! Bis Mittag müssen Sie hungern! Eher gibt es nichts!"

So sehr Wulf auch jammerte, es gab vorher nichts.

Erst in Dannenberg aß man zu Mittag.

„Sehen Sie, Herr Stevenhagen, Sie sind nicht verhungert!" lachte Hardy.

— — — — — — — — —

Nun war Hardy schon vier Tage weg, und immer noch war keine Nachricht von ihm da. Lucie und Ottokar Ohnesorge begannen sich langsam Sorgen zu machen.

Er konnte doch wenigstens einmal schreiben.

Das Geschäft war die Tage nicht einmal übel gewesen. Der schweizer Hotelier, den Hardy kennengelernt hatte, kam und bestellte vier Teppiche, die nach der Schweiz geliefert werden mußten.

Auch sonst waren verschiedene Stücke verkauft worden.

Ottokar stand eben draußen vor dem Schaufenster und betrachtete sich mit Kennermiene Lucies Dekoration.

Lucie wiederum besah unauffällig Ottokar Ohnesorge von drinnen.

Ein lieber Junge! Gesegnet mit einem köstlichen Humor, wie es ihn selten gab.

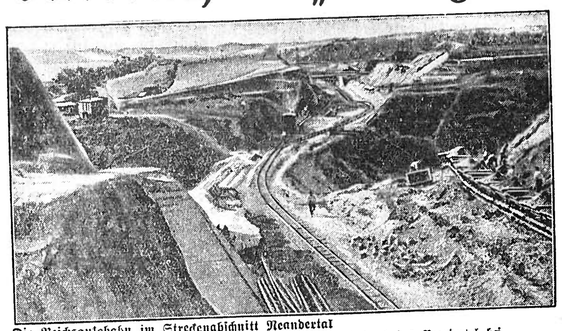
Sie dachte daran, auf wie originelle Weise sie sich kennengelernt hatten. Wie schmal und unbedeutend sah Ohnesorge damals aus. Jetzt hatte sich das schmale Gesicht gerundet, die Gestalt war etwas voller geworden, straff ging er einher, wie ein Offizier.

Man konnte ihn beinahe einen hübschen Kerl nennen.

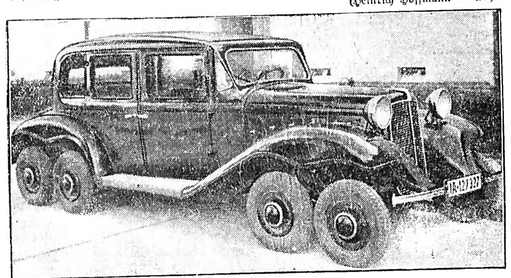
Manchmal hatte sie das Gefühl, daß er sie liebte. Aber sein Werben war ganz zart, er versteckte es oft hinter einer freundschaftlichen Burschikosität. Immer war er der hilfsbereite, gefällige Kamerad.

(Fortsetzung folgt.)

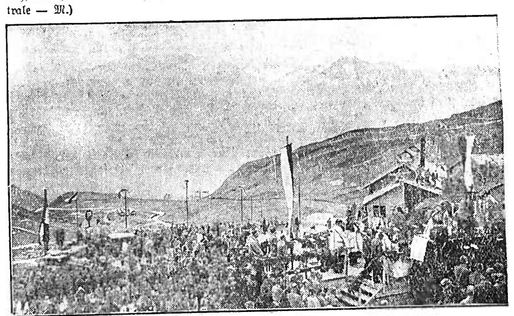
Bildbericht der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen



Die Reichsautobahn im Streckenabschnitt Neandertal
Die Reichsautobahnstrecke von Köln nach Duisburg führt auch durch das Neandertal bei Düsseldorf, der Fundstätte des als „Neandertaler" bekannten prähistorischen Menschen. (Heinrich Hoffmann — M.)

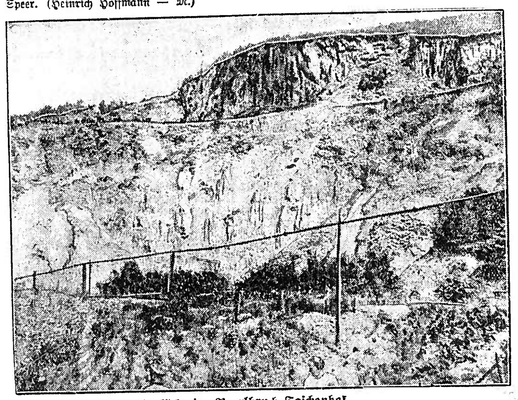


Mit acht Rädern fährt's sich besser
In Berlin wurde kürzlich diese neue Automobilkonstruktion vorgeführt, bei der acht Räder dem Wagen eine besonders stoßfreie Straßenlage geben soll. Auch bei Reifenunfällen und Achsenbrüchen soll eine größere Sicherheit gewährleistet sein. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale — M.)



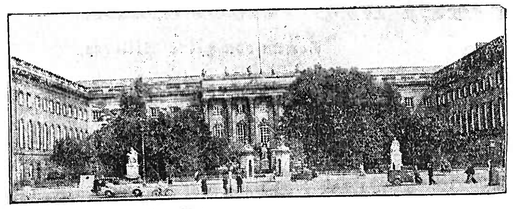
Die Hochalpenstraße über den Großglockner eröffnet
Die neue Hochalpenstraße im Gebiet der Hohentauern über den Großglockner wurde nach fünfjähriger Bauzeit eröffnet. Mit einer Länge von 42 Kilometer stellt die neue Straße eine bedeutende Erweiterung des Nord-Süd-Automobilverkehrs dar. Das Bild gibt einen Ueberblick von der Eröffnungsfeier am Hochtor-Tunnel wieder. (Scherl-Bilderdienst — M.)

Vor den Festtagen von Nürnberg
Unser Schaubild gibt die Vorderfront der Luitpoldhalle in Nürnberg wieder, der Tagungsstätte des bevorstehenden Parteikongresses, nach dem Entwurf des Berliner Architekten Speer. (Heinrich Hoffmann — M.)



Südwestmarklager am Freitag im Rundfunk. Am Freitag, den 9. August, 18,30 Uhr, findet in Abänderung des Programms über den Reichssender Stuttgart eine Uebertragung aus dem größten Zeltlager Deutschlands, dem Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend bei Offenburg statt. Am vergangenen Sonntag wurden im Zeltlager Wachsplattenaufnahmen gemacht, so u. a. von der Morgenfeier und der Rede des Reichsstatthalters. Alle Eltern und Freunde der Jugend stellen am Freitag um 18,30 Uhr ihre Apparate und Lautsprecher ein.

Am Schauplatz des Unglücks im Basaltbruch Taschenhof
Im Basaltbruch des Basaltschotter- und Edelsplittwerkes Taschenhof bei Goldberg ereignete sich ein schweres Unglück. Eine Felswand lockerte sich und die Gesteinsmassen stürzten in die Tiefe. Das Unglück hat bis jetzt zehn Todesopfer gefordert. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Katastrophe dadurch entstanden, daß ein Arbeiter eine Zündschnur von einem Sprengschuß, der bei der letzten Sprengung eingebaut worden war und seinerzeit nicht zur Entzündung gekommen ist, anzündete. Etwa 12 000 Kubikmeter Gesteinsmassen brachen auf die obere Sohle herunter und verschütteten die dort beschäftigten Arbeiter. (Weltbild — M.)



125 Jahre Berliner Alma Mater.
Am 3. August 1810 gründete Friedrich Wilhelm III. die nach ihm benannte Universität in Berlin (Weltbild — M.)

Gaskampf gegen den Kornkäfer
In den großen Getreidespeichern, die das deutsche Volksgut für den Winter bergen, wird jetzt ein neues Verfahren gegen den Kornkäfer, die „Begasung", angewandt. In die Getreidemengen werden Begasungsbeutel versenkt, aus denen ein Giftgas sich abspaltet, das die Kornkäfer und deren Brut abtötet. Wir sehen Lagerarbeiter bei der Verteilung der Begasungsbeutel in das Getreide. An jedem Beutel befindet sich eine Schnur mit einem Merkzettel, der aus dem Getreide herausragt, um nach einer bestimmten Zeit der verbrauchten Beutel durch einen neuen zu ersetzen. (Scherl Bilderdienst — M.)

„Feindliche Flieger in Sicht!!"
Eine umfassende Luftabwehrübung in Tokio, Jokohama und Kawasaki bewies erneut, daß der zivile Luftschutz in Japan große Fortschritte gemacht hat. Alle Bevölkerungskreise wurden in die Abwehrmanöver einbezogen, an denen sich 70 Flugzeuge der japanischen Luftstreitkräfte beteiligen. — Eine japanische Klasse jüngster ARP.-Schützen läuft kurz nach dem Alarm bereits mit angelegten Gasmasken aus dem Schulhaus, um die Schutzräume aufzusuchen. Scherl Bilderdienst — M.)

Ein verwegenes Reiterstückchen
Offiziere der Madrider Militärreitschule veranstalteten in der ehemaligen königlichen Sommerresidenz „El Pardo" einen Ritt über Steck und Stein, von dem dieser Ausschnitt berichtet: ein Steilhang wird genommen, bei dem ein Teilnehmer bereits kopfüber zu Boden gegangen ist. (Schirner — M.)

Aus dem Breisgau und Umgebung

§ **Emmendingen**, 9. Aug. (Ergebnis der **Strafgerichtssitzung des Amtsgericht Emmendingen vom 8. August 1935.)** 1. Wegen schweren Diebstahls wurde der Schuhmacher J. K. von Biederbach zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. 2. Wegen Betrugs und Diebstahls i. R. wurde der Maler J. J. von Lahr zu 1 Jahr Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 150 RM, im Falle der Unbeitreibbarkeit zu weiteren 40 Tagen Gefängnis verurteilt. 3. Wegen Uebertretung der R.-Straßenverkehrsordnung erhielt F. M. von Kiechlinsbergen eine Geldstrafe von 5 RM oder 1 Tag Haft. 4. Von der Anklage des Betrugs und Betrugsversuchs wurde der Kaufmann A. G. in Emmendingen freigesprochen. 5. Die Strafsache gegen Kaufmann M. D. in Freiburg wegen Uebertretung der RStVO. wurde vertagt. 6. Wegen Bettels wurde J. F. H. von Ihringen zu einer Haftstrafe von 6 Wochen verurteilt. Gleichzeitig wurde auf 1 Jahr Arbeitshaus erkannt. 7. Küfer G. G. aus Herbolzheim erhielt ebenfalls wegen Bettels ein Haftstrafe von 6 Wochen. 8. Bäckermeister G. M. in Emmendingen erhielt wegen Vergehens nach § 4 der WO über die Verteilung von Arbeitskräften eine Geldstrafe von 10 RM oder 2 Tage Gefängnis.

Meldepflicht des Wohnungswechsels der Kraftfahrzeughalter. Wie der Minister des Innern mitteilt, besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Kraftfahrzeughalter nach den Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrsordnung verpflichtet sind, Aenderung ihrer Wohnung der Zulassungsstelle mitzuteilen. Da dieser Verpflichtung vielfach nicht entsprochen wird, wird auf ihre Beachtung hiermit nochmals hingewiesen, da die Richtigkeit der Karteien der Zulassungsstellen von diesen Meldungen abhängt.

— Trockene und nasse Jahre. Trockene Jahre sind häufiger als nasse. In den drei Wintermonaten fallen bei uns durchschnittlich 125, in den drei Sommermonaten 225. Frühjahr und Herbst haben je etwa 175 Millimeter Regen. Das nasseste Jahr, das in Deutschland im letzten Jahrhundert vorgekommen ist, war das von 1882, in dem die Regenmenge fast einen ganzen Meter betrug, während sie sonst kaum zwei Drittel Meter ausmacht. Das trockenste Jahr war 1857, das nur ein Drittel Meter aufwies. — Betrachtet man die Regenverteilung auf der ganzen Erde, so können wir uns damit trösten, daß es in anderen Regionen sehr viel mehr vom Himmel gießt als bei uns. In Deutschland hat der größte Teil östlich der Elbe weniger als 600 und der Durchschnitt für ganz Deutschland beträgt 640 mm. In den übrigen Ländern Europas gibt es aber Jahresmengen von mindestens 2000 mm und in den regenreichsten Gebieten Europas, in einzelnen Berglandern Norwegens, an der Küste Schottlands, in der portugiesischen Serra da Estrella und an der Bucht von Cattaro kommt es zu einem Durchschnitt von 3000 mm. Die größte Regenmenge der Erde findet sich in Asien und dort genießt der Ort Charaunji auf dem Plateau des Khasia-Gebirges den zweifelhaften Ruf, der nasseste Fleck der Erde zu sein.

Windenreute, 9. Aug. Der Musikverein Windenreute veranstaltet am kommenden Sonntag ein Gartenfest.

Starke Steigerung des Freiburger Fremdenverkehrs.

() **Freiburg i. B.**, 7. Aug. Im Rahmen einer Kreisversammlung des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes des Kreises Freiburg teilte Kreisfachgruppenleiter Ihringer mit, daß die Entwicklung des Freiburger Fremdenverkehrs außerordentlich günstige Fortschritte mache. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1934 haben in den ersten sechs Monaten dieses Jahres der Fremdenverkehr um 45 Prozent zugenommen. Von der zweiten Jahreshälfte mit den Hauptsaisonmonaten Juli, August und September erwarte man noch eine weitere Steigerung des Verkehrs.

Wegen einer Mark ins Gefängnis.

()**Freiburg**, 7. Aug. Franz Xaver Franz aus Hechlingen hatte von seinem Vater den Auftrag erhalten, das gesteigerte Holz auf die Scheine 68, 78 und 79 im Walde zu holen. Statt die Holzbeuge mit der Nummer 79 lud er aber diejenige mit der Nummer 76 auf, die einen Mehrwert von einer Mark hatte und aus Eichenholz bestand, während die andere gemischtes Holz enthielt. Den Irrtum will Fr. erst bemerkt haben, als es gesägt wurde. Er änderte daraufhin den Ausfuhrschein 79 in 76 um. Es wurde ihm zur Last gelegt, eine öffentliche Urkunde gefälscht und absichtlich Holzbeuge Nr. 76 aufgeladen zu haben, weil diese besseres Holz enthielt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu drei Monaten fünfzehn Tagen Gefängnis und erließ sofortigen Haftbefehl.

Mundinger Rekrutenleben!

„Soldaten leben, ei das heißt lustig sein", war die Parole unserer Rekruten. Frohgemut fuhren sie am Freitag den 2. August auf dem mit frischem Grün geschmückten Wagen nach Emmendingen zur Musterung. Es waren zwar nur sieben Gestellungspflichtige. Aber auch diese sieben konnten schon Nächte zuvor mit Sang und Klang ihre lieben Mitbewohner aus süßem Schlummer wecken. Freitag abend marschierten die Rekruten im Gänsemarsch, durchs Dorf, machten in verschiedenen Höfen Halt, spielten ein Ständchen und holten ihre Mädel zum Tanz ab. Es ging lustig and fidel zu. Der Musikus verstand es, recht nett auf seinem Schifferklavier zum Tanz aufzuspielen. Nur gar zu schnell vergingen die schönen Stunden.

Trotzdem die „angehenden Soldaten" am andern Tag von den Strapazen schon stark angegriffen waren, ging es beim Tierlesjeu kreuzfidel zu. Mit Musik gingen sie von Haus zu Haus und bettelten Eier und schreckten nicht zurück, wo man nicht freiwillig gab, die Nester zu plündern. Auch hatten sie ihr Weinkrüglein dabei und sagten auf: „Mocht mien s uns gäh, Wie wen si hän." Ein Tänzchen auf der Straße konnte man nicht verwehren. Wenn man auch nicht so dahinschwebte wie auf dem Tanzboden, war es dennoch schön. Am Abend war Fortsetzung und man verzehrte die Eier mit großer Begeisterung. Es wurde nochmals getanzt wie der „Lump am Stecken".

Die Unermüdlichen fanden auch am Sonntag keine Ruhe und fuhren im geschmückten Wagen nach dem Stilzerhof und machten aber auch noch die andern benachbarten Höfe unsicher. Doch überall wurden sie herzlich willkommen geheißen. In vorgerückter Stunde näherten sie sich wieder unserem Heimatdörfchen und machten zum Schrecken aller Mitbewohner nochmals eine Rundfahrt, wobei das „Luderlesen" endlich seinen Abschluß fand.

Benutzt die billigen Zehnerkarten

Durch die Neuregelung der Bestimmungen über die Zehnerkarten zum 1. Juni 1935 ist diese von der Deutschen Reichsbahngesellschaft zum Mai 1934 erstmals für Städte über 100 000 Einwohner getroffene Einrichtung wesentlich verbessert worden. Sie werden noch oft aus Unkenntnis der vorhandenen Vorteile nicht benutzt. Sinn und Zweck der Zehnerkarte ist es, den Verkehr zwischen einer Großstadt und ihrer Umgebung zu beleben. Wenngleich schon Monatskarten und Teilmonatskarten diesem Zweck dienen, so gibt es doch zahlreiche Personen, die von diesen Einrichtungen keinen Gebrauch machen können, die jedoch häufiger fahren, als es die Preise der gewöhnlichen Karte gestatten.

Welches sind die Hauptvorteile der Zehnerkarte?

1. Sie gelten sowohl von der Großstadt, für die sie aufgelegt sind, nach den Stationen der Umgebung, wie umgekehrt von diesen Stationen nach der Großstadt und werden für die 2. und 3. Klasse ausgegeben.

2. Sie berechtigen zur Benutzung 2 Monate vom Lösungstage ab gerechnet, also z. B. vom 5. August bis 4. Oktober.

3. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 33⅓ Prozent, also genau so viel wie bei Sonntags- oder Mittwochkarten, ja in manchen Fällen ist sie noch billiger, da die Aufrundung nur einmal erfolgt.

4. Die Karte ist übertragbar, ohne Rücksicht auf Familienzusammenhang.

Es kann also die Karte an jede beliebige Person weitergegeben werden, es können aber auch mehrere Personen gleichzeitig mit demselben Zehnerblock fahren, z. B. bei Ausflügen können sich fünf Personen zusammentun und an jedem beliebigen Tage einen Ausflug, genau so billig wie mit Sonntags- und Mittwochskarten, unternehmen, indem sie sich einen Block gemeinsam kaufen, fünf Karten zur Hinfahrt, fünf Karten zur Rückfahrt benutzen.

Ebenso wie die Großstädter bei Ausflügen sich zu einer gemeinsamen Fahrt zusammenschließen können, so können sich die Menschen in den kleineren Plätzen zum Besuch von Theatern, Vorstellungen, Versammlungen, Veranstaltungen zusammenschließen.

Praktisch ist durch die Zehnerkarte auch für die Großstädte, denen die großen Ermäßigungen, wie in Berlin und Hamburg, nicht gewährt werden, ein verbilligter Vorortstarif geschaffen worden, der mit seinen Annehmlichkeiten und Verbilligungen von weitesten Kreisen benützt werden kann.

692 Kraftfahrzeugunfälle im Juni in Baden

594 Verletzte, 17 Tote!

Im Monat Juni 1935 ereigneten sich in Baden 692 Kraftfahrzeugunfälle, von denen 448 auf unvorschriftsmäßiges Fahren des Fahrzeugführers und 128 auf die Schuld dritter Personen zurückzuführen sind. Verletzt wurden dabei 594 Personen (darunter 46 Kinder), getötet 17 Personen (darunter 2 Kinder). Bei 272 Unfällen stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen, bei 190 Unfällen Kraftfahrzeuge mit Radfahrern und bei 100 Unfällen Kraftfahrzeuge mit Fußgängern. Die Art und Ursache der Unfälle beweisen eindeutig, daß die Unfälle sich vermeiden lassen, wenn Kraftfahrzeugführer, Radfahrer und Fußgänger den Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung entsprechend rücksichtsvoller und vorsichtiger sich im Verkehr verhalten. Die hohe Zahl der Verletzten und Getöteten, namentlich der große Anteil der Kinder hierbei, muß allen Verkehrsteilnehmern endlich zum Bewußtsein bringen, daß sie ihre eigene Gesundheit und das Leben und die Gesundheit ihrer Mitmenschen durch ihre Rücksichtslosigkeit und Unachtsamkeit gefährden.

Die Polizeibehörden haben in einer Reihe von Fällen Kraftfahrzeugführern, die Verkehrsunfälle verursacht haben, den Führerschein entzogen und die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen untersagt.

Die Polizei wird gegen Verkehrssünder, die Unfälle verursachen, mit aller Schärfe vorgehen.

Wohnungen für Erwerbslose in Lörrach

WTB. Lörrach, 6. Aug. Die neuen Not- und Behelfsbauten in der Hammerstraße in Lörrach, in erster Linie bestimmt für Wohnungssuchende und Erwerbslose, sind nunmehr fertiggestellt und ein schönes soziales Aufbauwerk der Stadt ist damit vollbracht worden. Mit dem Bau der Wohnungen wurde im Oktober 1934 begonnen. Die Baukosten beliefen sich auf 50 000 RM und die Beschaffung der Mittel wurde dadurch geregelt, daß zur Hälfte das Reich (Oefsa) und zur Hälfte die Stadt die Gelder zur Verfügung stellten. Die Arbeiten bewerkstelligten der Arbeitsdienst unter teilweiser Mithilfe der jetzigen Bewohner. Die Leitung und Materiallieferung lag in Händen des Stadtbauamtes. Die Art und Ursache der Unfälle beweisen eindeutig, daß die Unfälle sich vermeiden lassen, wenn Kraftfahrzeugführer, Radfahrer und Fußgänger den Bestimmungen der Reichs-Straßenverkehrs-Ordnung entsprechend rücksichtsvoller und vorsichtiger sich im Verkehr verhalten. Die hohe Zahl der Verletzten und Getöteten, namentlich der große Anteil der Kinder hierbei, muß allen Verkehrsteilnehmern endlich zum Bewußtsein bringen, daß sie ihre eigene Gesundheit und das Leben und die Gesundheit ihrer Mitmenschen durch ihre Rücksichtslosigkeit und Unachtsamkeit gefährden.

Die Polizeibehörden haben in einer Reihe von Fällen Kraftfahrzeugführern, die Verkehrsunfälle verursacht haben, den Führerschein entzogen und die Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen untersagt.

Die Polizei wird gegen Verkehrssünder, die Unfälle verursachen, mit aller Schärfe vorgehen.

Sportschau

DER «BREISGAUER NACHRICHTEN» EMMENDINGEN

Sportvorschau für Sonntag den 11. August 1935.

Fußball.

FC. Teitlingen — Wormatia Worms (Jubiläumsspiel).
FC. Bilingen — VfR. Schwenningen.

Leichtathletik.

Deutschland — England in München.
Finnlandmeisterschaften in Helsingfors.
Vereinsmeisterschaften des FC. Bahlingen.

Tennis.

Deutsche Meisterschaften in Hamburg (internat.) (3. bis 11. August).
Turnier „Grün-Weiß" Emmendingen — „Rot-Weiß" Freiburg auf dem Sportplatz an der Elz.

Schwimmen.

Deutsche Meisterschaften in Plauen (10. u. 11. Aug.)
Stadtekampf: Basel — Mülhausen — Freiburg in Freiburg.

Ringen.

Deutsche Meisterschaften im Mittelgewicht (gr.-r.) und Bantamgewicht (fr.) in Wilhelmshaven.

Boxen:

Deutsche Amateur-Boxmeisterschaften in Berlin (9.).
Mitt — Preciso in München.
Hower — Lepage in Köln (10.).

Motorsport.

Großer Motorradpreis von Schweden.
Motorradfernfahrt Mailand — Brüssel — Mailand (11.—18.).
Motorradrennen in Berlin (11.).

Radfahren.

Weltmeisterschaften in Brüssel (9.—18.).
Schweizer Rundfahrt (8.—31.).
Fernfahrt Italien—Belgien (6.—10.).

Tennisklub „Grün-Weiß" Emmendingen.

Am Sonntag den 11. August findet ein Turnier gegen den Tennisklub „Rot-Weiß" Freiburg auf unseren Plätzen an der Elz statt. Den Gästen aus Freiburg geht ein guter Ruf voraus, so daß die Emmendinger Tennisfreunde spannende Kämpfe zu sehen bekommt. Beginn 8 Uhr.

Vom Bahlinger FC.

Den letzten Sonntag der Sommersperre wird der Bahlinger FC. benützen, um seine diesjährige Leichtathletikveranstaltung abzuhalten. Die beiden Schülermannschaften messen sich in einem erleichterten Dreikampf, während 1. Jugd. sowie die beiden Vollmannschaften schon vor größere Aufgaben gestellt werden. Ein vorsichtig zusammengestellter Kampfrichterstab sorgt für gewissenhafte Durchführung. Die Kämpfe beginnen bereits morgens um 7 Uhr auf dem Sportplatz. Anschließend (ca. 10 Uhr) nimmt der 1. Vorstand die Siegerehrung vor, worauf ein Werbemarsch sämtlicher Aktiven durch das Dorf stattfindet. Nachmittags und abends spielt die „BFC-Schrammel" im Sonnensaal zum Tanze auf.

Deutschlands Vertretung bei dem U.J.C.-Kongreß in Brüssel.

Deutschland beteiligt sich bekanntlich bei den vom 10. bis 19. August in Brüssel vor sich gehenden diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften mit dem größtmöglichen Aufgebot. Der Grund zu einer besonders starken Beschickung der Kämpfe liegt nahe: einmal war Deutschland im vergangenen Jahre der Ausrichter der Weltmeisterschaften und zum anderen sind sie eine vorolympische Prüfung ersten Ranges. Wie stets, so findet während der Weltmeisterschaftstage auch der sogen. Sommerkongreß der Union Cycliste Internationale statt. Der Deutsche Radfahrerverband ist dabei, als einer der führenden internationalen Verbände und gewissermaßen als ein Bote aus dem Lande der kommenden olympischen Spiele hervorragend vertreten. Der Fachamtsleiter und Verbandsführer Rittmeister a. D. Ohrtmann führt die umfangreiche deutsche Expedition selbst. Es begleiten ihn fernerhin der Sportleiter Eggert (Berlin), die Mitglieder des Führerstabes Bromann (Berlin), Bauer (Darmstadt), Kühn (Braunschweig) und der Verbandsgeschäftsführer Willi Schirmer (Berlin). Mit den gemeldeten Fahrern für die verschiedenen Weltmeisterschaftswettbewerbe ist die deutsche Expedition insgesamt 34 Köpfe stark.

Freiburger Stadtanzeiger

Freitag, 9. August.

Freiburger Münster. 20.15 Uhr: Orgelkonzert. Werke von J. S. Bach, Max Reger, Freie Improvisationen. An der Orgel: Otto Dunkelberg.
Nachtvorstellung um 23.10 Uhr: Frauenraub auf Madagaskar.
Casino-Lichtspiele: Nacht der Verwandlung.
Central-Lichtspiele: Symphonie der Liebe.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Der Kampf mit dem Drachen.
Harmonie-Lichtspiele. Der Ziegenverbaron.
Union-Theater. Der Sieger.
Casino-Lichtspiele. Nacht der Verwandlung.
Central-Lichtspiele. Symphonie der Liebe.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Die Frauen vom Tannhof.
Harmonie-Lichtspiele. Die Mühle im Schwarzwald.
Union-Theater. Baby.

Handel und Verkehr

Freiburger Auftriebsmarkt vom 8. Aug. Zufuhr: 17 Ochsen, 32 Kühe, 13 Kalbinnen und 13 Rinder. Preise: Ochsen: junge 280—360, ältere 350—500; Kühe: junge 320—450, ältere 160—320; Kalbinnen 350—500; Rinder 150—220 RM. Marktverlauf: Mittelmäßig, Ueberstand wurde etwa ein Drittel.

Diskontsetzung in Frankreich. Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3,5 auf 3 v. H. gesenkt. Die Sätze für Monatsgeld wurden gleichfalls von 3,5 auf 3 v. H. ermäßigt. Der Zinssatz für Beleihung von Wertpapieren beträgt jetzt 4 v. H., nachdem er bisher 5 v. H. betragen hatte.

Wetterbericht der Reichswetterstelle, Ausgabeort Stuttgart. Verbreiteter Druckfall über West- und Mitteleuropa hat den Abbau des die Witterung zur Zeit noch bestimmenden Hochdruckgebietes zur Folge. Die über Nordostdeutschland zufließenden feuchteren Luftmassen gewinnen damit langsam auch in südlicher Richtung an Raum, weshalb wir wohl wieder mit einer unbeständigeren Witterung zu rechnen haben. Auch über Frankreich kommt es zur Ausbildung kleinerer Störungen, auf deren Rückseite ebenfalls etwas feuchtere und kühlere Luftmassen abwärts geführt werden, was auch bei uns zu Gewitterbildung Anlaß geben wird.

Wettervoraussage: Zeitweise bewölkt, gewittrig, Temperaturen leicht zurückgehend.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantwortl. Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. — Für die Anzeigen verantwortlich: Gretel Müller, Emmendingen, DA. 7. 1935: 3820.

Schwarzwälder Handwerk

Ausstellung des Badischen Heimatwerkes.

BLD. **Freiburg**, 5. Aug. Eine blühende Industrie war ehedem in den Bergen und Tälern unseres Schwarzwaldes heimisch und brachte Brot und Verdienst in seine Dörfer. Ein betriebsamer Handel sorgte für den Austausch und fast in der ganzen Welt wußte man etwas von Schwarzwälder Handwerkerkunst. Uhrenmacher zogen nach Amerika, Rußland und der Türkei, und daheim waren findige Bastler daran, ihre Erzeugnisse immer mehr zu verbessern und zu verfeinern. Bürstenhändler und Glasträger zogen in ganz Deutschland herum und handelten mit ihren Waren. Neben diesen großen Industrien gab es eine Anzahl kleinerer Gewerbe, die mehr für den Bedarf der engeren Heimat arbeiteten: Nagelschmiede, Löffelschmiede, Handweber, Schnefler, usw. So war neben der nicht ausreichenden Landwirtschaft ein guter Erwerb für viele kleine Bauern und die nicht erbhofberechtigten Söhne, und alle führten ein erträgliches Dasein. Doch die zunehmende Industrialisierung und Technisierung, vielfach auch Zollschwierigkeiten und Verständnislosigkeiten einer anders denkenden Zeit ließen ein Gewerbe nach dem andern aussterben. Einige Gewerbe verstanden es, sich der Industrialisierung anzupassen und sich fabrikmäßig einzurichten und nahmen allerdings so den Kleinmeistern und Handwerkern das Brot aus der Hand; die Selbständigkeit ihres Gewerbes hörte auf und sie zogen als Arbeiter in die Fabriken. Andere Gewerbe starben völlig aus, da sie mit ihren primitiven Einrichtungen einer modernen Technik nicht gewachsen waren. Nur einigen wenigen Handwerkern ist es geglückt, ihren Fortbestand bis heute zu erhalten und wenn auch nur für einen kleinen Kundenkreis allerdings oft unter den armseligsten Umständen zu arbeiten. Dazu gehören die Weber, Töpfer, Seiler, etwas Strohflechterei, Schnefler, Schnitzer, einige Uhrmacher und Bürstenbinder. So kann man immer noch von einigen typischen Schwarzwälder Handwerken reden, die für den Schwarzwald eine wirtschaftliche, besonders aber eine kulturelle Aufgabe bilden.

Das Badische Heimatwerk hat sich die Aufgabe gestellt, die Schwarzwälder Handwerke wirtschaftlich und kulturell zu betreuen, sie auf ihre Lebensfähigkeiten zu prüfen, ihnen Anleitung und neue Ideen zu geben und ihnen zu weiterem Fortkommen zu verhelfen. Ein inniges Zusammenarbeiten zwischen Stadt und Land soll den Handwerkern einen breiteren Kundenkreis eröffnen und ihnen größere Absatzmöglichkeiten bieten. Um all diesen Bestrebungen einen nachhaltigen Eindruck zu geben, will das Badische Heimatwerk für das Spätjahr 1935 in Freiburg eine umfassende Ausstellung vorbereiten, die in großem Ausmaß die Oeffentlichkeit auf Schwarzwälder Handwerker und Handwerkskunst aufmerksam machen wird und weit über die Grenzen des Schwarzwaldes hinaus ihr neue Freunde zuführen soll. Die Ausstellung wird eine möglichst geschlossene Uebersicht und ein einheitliches Bild des heute noch bestehenden bodenständigen Schwarzwälder Handwerks bieten. Neben einer großzügigen Ausstellung der Erzeugnisse wird man Gruppen von Handwerkern an der Arbeit sehen und ihre Kunst, die sie sonst nur in ihren abgelegenen Schwarzwaldtälern ausüben, aus der Nähe betrachten können. Gleichzeitig werden die Städtischen Sammlungen der Stadt Freiburg in Verbindung mit einigen Heimat-Museen der Schwarzwaldstädte eine eigene Ausstellung über die geschichtlichen Handwerke vorbereiten, um die heutigen Volksgenossen an die ehemalige Blütezeit des Schwarzwälder Handwerks zu erinnern.

Ein unverschämter Heiratsschwindel

Gegen Heiratsschwindler größten Formats begann vor der 15. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts der Prozeß. Angeklagt sind der 27jährige Bernhard Sido aus Berlin-Charlottenburg und sein Helfershelfer, der 39jährige Waldemar Happe aus Berlin-Halensee. Beide lernten Anfang 1932 in der Schweiz die spätere Ehefrau Sidos kennen. Happe, der sich als Professor ausgab, stellte seinen Freund Sido als seinen Sekretär vor. Wenige Monate später verlobte sich Sido. Er verstand es, seiner Braut 12 000 Schweizer Franken zum Ankauf eines Kraftwagens abzuschwindeln, der jedoch erheblich weniger kostete. Nach einiger Zeit erbeutete Sido erneut 20 000 Franken, da er angeblich Happe 16 000 RM schuldete. Um die Heirat noch zu verzögern, gingen beide Angeklagten auf Reisen. Der Versuch, nach der Rückkehr seiner Braut weitere 7000 Franken zu entlocken, scheiterte. Da entschloß sich Sido zur Heirat. Einen Tag vor der Hochzeit konnte er aber angeblich zum Ankauf eines Hotels wiederum 20 000 Franken von seiner Braut ergaunern. Nach der Hochzeit zog das Paar nach Berlin-Wannsee. Bald erzählte er seiner Frau, er benötige für eine „gute Anstellung bei einer Versicherung" noch 10 000 RM Kaution. Die Schwiegermutter Sidos opferte erneut 12 000 Franken, denen die Ehefrau noch 500 Franken zulegte.

Doch das war noch nicht alles. Das Tollste sollte noch kommen. Um die Heirat rückgängig zu machen redete Sido seiner Frau ein, im Interesse eines Hotelbetriebs wäre es das Beste, einen Güterrechtsvertrag zu schließen, der jedoch nur zwischen Unverheirateten zustande kommen könne. Sidos Frau erklärte sich mit der Ehescheidung einverstanden, zumal Sido ihr versprach, sogleich nach Vertragsschluß die Ehe erneut einzugehen. Da beide Eheleute sich gegenseitig ehewidriger Beziehungen bezichtigten, wurde die Ehe geschieden. Darüber hinaus ließ sich Sido schriftlich bescheinigen, daß sie auf alle Unterhaltsansprüche usw. verzichte. Kaum hatte Sido die Bescheinigung erhalten, da verschwand er mit Happe. Jetzt erst ging Frau Sido ein Licht auf. Sie erkannte, daß sie einem Hochstapler zum Opfer gefallen war und erstattete Strafanzeige. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß Happe der geistige Urheber der Machenschaften Sidos ist.

Unser bäuerliches Blutserbe

Es ist noch gar nicht lange her, daß unter dem Einfluß der liberalistischen Weltanschauung, die jeden ohne Rücksicht auf seine Umwelt schalten und walten ließ, auch der deutsche Bauer vergaß, daß er nicht um seiner selbst willen da sei, sondern als Sachwalter der deutschen Volkskraft. Hand in Hand damit verlor der deutsche Bauer auch seinen bis dahin unerschütterlichen Glauben an die Zukunft seines Volkes. Immer mehr ging der Bauer unter dem Einfluß jener überwundenen Weltanschauung dazu über, die ihm anvertraute Scholle nur noch als ein Mittel anzusehen, daraus einen möglichst hohen materiellen Gewinn für sich zu erzielen. Heute ist das deutsche Volk wieder von dem Gefühl einer großen Schicksalsverbundenheit beherrscht, und dem Schaffen eines jeden einzelnen Bauern ist wieder eine klare Richtung gegeben.

Noch vor zwei Jahren hätte niemand es für möglich gehalten, daß sich d. Sinneswandlung der deutschen Bauern so schnell vollziehen würde. Hier bewahrheitet sich wieder das Wort: Blut ist ein ganz besonderer Saft.

Dieser Bauerngeist lebt aber auch in uns Städtern fort, seien wir nun selbst weichende Erben gewesen oder Nachkommen von solchen. Bäuerliches Blutserbe bestimmt unsere Wesenszüge entscheidend. Daran ändert auch die fremde Umgebung nicht viel. Der Dienst unserer Vorfahren an dem angestammten Boden hat uns alle gelehrt, das Leben als einen ewigen Kampf aufzufassen, die Pflicht über den Lohn zu stellen.

Auch der deutsche Arbeiter ist von der Auffassung beseelt, daß man eine Aufgabe um ihrer selbst willen erfüllen muß, denn „deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun." Diese Arbeitsauffassung ist die Triebkraft für die Rastlosigkeit deutschen Schaffens, sie ist der Urquell deutschen Forschungsdranges. Hier liegt auch nicht zuletzt das Geheimnis der Werkfreudigkeit des deutschen Arbeitertums begründet. Aus der Bauernliebe zur Scholle wurde beim Arbeiter die Liebe zum eigenen Werk. Nicht umsonst ist der deutsche Arbeiter als Qualitätsarbeiter in der ganzen Welt hochgeschätzt. Daraus ersehen wir, daß das bäuerliche Blutserbe das deutsche Volk zu einem Volk der Arbeit gestempelt hat und sein Schicksal formt. Es wäre unmöglich, den engen deutschen Lebensraum für die Millionenzahl deutscher Menschen tragfähig zu machen, wenn das deutsche Volk nicht geradezu von Arbeitswilligkeit besessen wäre. — An allen Orten wird das deutsche Volk in seinem Leben und Schaffen getrieben von dem bäuerlichen Blutserbe, das die gemeinsame Wurzel ist, aus der unser Volkstum seine lebendige und gestaltende Kraft gewinnt.

Aus Baden

Gegen den Mißbrauch nationalsozialistischer Kampflieder.

BLD. **Karlsruhe**, 8. Aug. Der Minister des Innern erläßt eine Verordnung gegen den Mißbrauch der Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung, die im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 29 veröffentlicht wird. Danach ist der Mißbrauch der Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung durch Umdichtung des Textes, durch Benutzung ihrer Melodien für einen fremden Text oder in ähnlicher Weise verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 150 RM. oder mit Gefängnis bis zu sechs Wochen bestraft.

Reichsfestspiele Heidelberg 1935.

BLD. **Heidelberg**, 8. Aug. Bei den Reichsfestspielen in Heidelberg sind in der letzten Spielwoche vom 12. bis 18. August folgende Aufführungen vorgesehen: „Käthchen von Heilbronn" (12., 15. und 18. August), „Götz von Berlichingen" (13. und 16. August), „Was Ihr wollt" (14., 17. und 18. August), und „Der Weg ins Reich" (17. August).

Achtung! Hausfrauen herhören!

Das Frauenamt der DAF Fachgruppe Hausgehilfinnen Emmendingen veranstaltet am **Sonntag, den 18. August ds. Jahres** einen

Autoausflug

und zwar ist folgende Route geplant:

Emmendingen-Freiburg-Krozingen-Staufen-Wiedener Eck-Schönau-Todtnau-Schauinsland-Freiburg.

Der Preis beträgt für die Person RM 3.50.

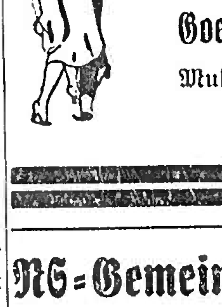
Wir richten nun an Sie die herzliche Bitte, Ihrer Hausgehilfin an diesem Sonntag, den 18. August frei zu geben. Wollen Sie Ihrer Hausgehilfin noch eine besondere Freude machen, so schenken Sie ihr eine Teilnehmerinnen-Karte.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt werden auf unserer Kreisdienststelle, Emmendingen, Bismarckstraße 2 entgegengenommen. Meldeschluß ist Dienstag, der 13. August.

Heil Hitler!

Die Kreisfrauenwaltung der DAF Fachgruppe Hausgehilfinnen

Lassen Sie sich **in Ihrem Urlaub** Ihre Heimatpresse die **Breisgauer Nachrichten** Emmendingen **nachsenden!**



Rekrutenball

Samstag, 10. August, abends 8.30 Uhr in der Goethe-Halle, nur für Emmendinger Rekruten.

Musterungsausweis mitbringen.

Damen sind höflichst eingeladen.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Bodenseefahrt endgültig am Sonntag, den 25. August 1935!

Soeben erhalten wir die Nachricht, daß die mehrmals verschobene Bodenseefahrt nun endgültig am

Sonntag, den 25. August

durchgeführt wird. Meldeschluß: **Dienstag**, den 20. August.

Fahrtkosten: RM. **7.20** (einschl. Bahnfahrt, Dampferfahrt Konstanz—Friedrichshafen—Meersburg—Konstanz, Mittagessen u. Zeppelinbesichtigung).

Volksgenossen! Meldet Euch umgehend zu der Fahrt an, denn nur so sichert Ihr Euch eine Fahrkarte, da jetzt schon eine Menge Anmeldungen vorliegen und die Fahrt frühzeitig ausverkauft sein wird.

Anmeldungen bei den Betriebswarten, Ortswarten und der Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Schwarzwälder Hof, Fernruf 690.

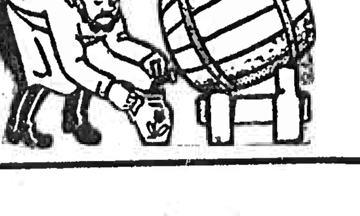
Heil Hitler!

NS-G. „Kraft durch Freude", Kreis Emmendingen

Kein Most mehr? Ja, dann nehmen Sie doch **Kitzinger Mostansatz** der ausgezeichnet schmeckt **und so billig ist!**

100-Liter-Packung M. 3.—
50-Liter-Packung M. 1.60
Das fertige Liter kommt auf nur ca. 8–9 ₰. Erhältl. bei:

W. Reichelt, Drogerie



Freibank Emmendingen

Heute nachm. von 5 Uhr ab, morgen Samstag früh von 8 Uhr ab wird

Farrenfleisch 3004

ausgehauen, das Pfund zu 40 Pfg.
Ortsviehversicherungsanstalt

1865 1935
Verbraucher-Genossenschaft Freiburg i. Breisg.
e.G.m.b.H.
(Lebensbedürfnis-Verein)

Für's Wochenend
empfehlen wir Touristenproviant in groß. Auswahl

GEG Del.-Würstchen 5 Paar-Dose **85** Pfg.
la GEG Ochsenmaulsalat . . . Dose **45** Pfg.
Ausgez. **GEG Delikat.-Leberwurst** Dose **58** ₰
GEG Delik.-Blutwurst Dose **50** Pfg.
3002
Pumpernickel ½ Pfd.-Pak. **20** Pfg.
Rhein. Schrotbrot ½ Pfd. Pk. **15** Pfg.
Ölsardinen Dose von **18** Pfg. an
Käse in großer Auswahl
Waffeln, Keks, saure **Bonbons**
Schokoladen, billig und gut
Himbeersaft offen Liter **1.60** M
dto. 3/8 Liter o. Gl. **60** Pfg.
dto. 1/2 Liter o. Gl. **85** Pfg.
Sodawasser Flasche o. Gl. **10** Pfg.
Limonade: Kefirella, Citronen, Himbeer, Apfel Flasche o. G. **20** Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder. Mitglied kann Jedermann werden

Verloren

auf d. Landstraße v. Kenzingen nach Nimburg über Köndringen eine

Lichtmaschine

Abzugeben gegen Belohnung Nimburg, Haus 121

Schöne

Zimmer

in aussichtsreicher Lage z. vermieten

Schriftl. Angebote unt. Nr. 3005 an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Landwirt anf. 30, evang., mit Landwirtschaft u. Gärtnerei in guter Gegend, Nähe Basel, wünscht mit Fräulein vom Lande im Alter von 20—32 Jahren bekannt zu werden zwecks

Heirat

Mädchen od. Witw. evtl. mit 1 Kind nicht ausgeschloss. Ehrlichkeit u. Aufrichtigkeit Bedingung. Dunkelblond oder schwarz bevorzugt. Würde evtl. auch in Geschäft einheiraten. Verschwiegenheit wird zugesichert und verlangt. Anonym zwecklos. Schriftl. Offerten mit Bild u. Näherem bef. unt. Nr. 3000 d. Gesch. d. Bl.

Frau sucht Heimarbeit

gleich an welchem Ort. 3001
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Modelle
für Lehrzwecke
gesucht

Wasserwellen, Ondulation und Haarschneiden.
Salon Kraft
Markgrafenstr. 35
Emmendingen

Hast Du ein Stelldichein verpaßt und weißt nicht die Adresse, die Kleinanzeige, gut verfaßt, erweckt ihr Interesse!

Die Kleinanzeige in den „Breisgauer Nachrichten" besitzt eine feine Nase — wer sie auf die Suche schickt, hat stärkste Aussicht auf Erfolg!

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**

mit Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mk. 1.85 einschließl. Botenlohn u. Transportkosten, durch die Post bezogen Mk. 1.70 ausz. Postzustellgeld
Einzelverkaufspreis je Stück 10 Pfennig
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Reichspfennig, Familienanzeigen 4 Pfg, einspaltig, Kleinanzeigen 8 Pfg; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Reichspfennig. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Beilagengebühr das Tausend 15.— RM. ohne Postgebühr. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Draht-Anschrift: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 184 — **Emmendingen, Samstag, 10. August 1935** — **70. Jahrgang**

Auf dem Schlachtfeld von Toulon

DNB. **Paris**, 9. Aug. Die Straßen Toulons, die den Schauplatz des nächtlichen Bürgerkrieges bildeten, so meldet Havas, bieten einen trostlosen Anblick. Vom Platz der Freiheit bis zum Kriegshafen ist der Boden bedeckt mit Trümmern und Scherben der großen Schaufenster und Reklameschilder, kantigen Splittern der gußeisernen Kandelaber und der zerschlagenen Lampen. Die Räume der Zeitungsdruckerei des Petit Var und des dazugehörigen Lesesaals sind von den Meuterern zerstört und geplündert worden. Ebenfalls ist ein Waffengeschäft von den Aufrührern geplündert worden.

DNB. **Paris**, 9. Aug. Das Innenministerium bestätigt, daß bei den Unruhen in Toulon zwei Zivilisten ums Leben gekommen sind. Insgesamt erfolgten 68 Verhaftungen. Von den Verletzten mußten drei Zivilpersonen ins Krankenhaus eingeliefert werden, die nach Anlegung von Notverbänden ihre Wohnungen aufsuchen konnten. Von Seiten der Polizei werden zwei Schwerverletzte und sieben Leichtverletzte verzeichnet. Gegen einen Italiener, der im Besitze von Sprengstoffen angetroffen wurde, ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

DNB. **Paris**, 9. Aug. In Brest ist am Freitagmorgen in allen Werkstätten des Arsenals die Arbeit wieder aufgenommen worden. Ohne Zwischenfälle haben sich die Arbeiter ruhig wieder in die Werften begeben. Die Stadt hat wieder ein ruhiges Aussehen angenommen. Die zur Verstärkung von auswärts herangezogenen Truppen haben sich in ihre Garnisonstädte begeben. Die Polizei- und Gendarmeriestreifen sind von den Straßen zurückgenommen worden. Auch in den Werften sieht man keinerlei uniformierte Wachmannschaften mehr. Straßenreiniger und städtische Arbeiter bemühen sich, die Spuren der Ausschreitungen zu beseitigen.

Wieder Ruhe in Toulon.

DNB. **Paris**, 9. Aug. Nach der unheilvollen Nacht der Straßenkämpfe, Plünderungen und Zerstörungen herrschte Freitagfrüh völlige Ruhe in Toulon. Mit wenigen Ausnahmen haben sich die Arbeiter wieder in die Werften und Werkstätten des Kriegsmarinearsenals begeben. Im Justizpalast werden im Laufe des Freitag die zahlreichen Verhafteten verhört und im Schnellgerichtsverfahren abgeurteilt werden. Für den Abend und die Nacht wird ein verstärkter Ordnungsdienst durchgeführt, weil neue Kundgebungen befürchtet werden. In amtlichen Kreisen hofft man jedoch, daß sich die blutigen Ereignisse des Vorabends undd er Nacht nicht wiederholen.

Die französische Volksfront" bewundert die Tumulte.

DNB. **Paris**, 9. Aug. Daß die sogenannte „Volksfront", die Vertreter sämtlicher Linksgruppen von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialisten umfaßt, willenlos der Führung der Kommunisten folgen werde, war schon bei ihrer Entstehung vorauszusehen. Das ist auch prompt eingetreten. Am Donnerstag hat der leitende Ausschuß der Volksfront in einer Entschließung seine Sympathie für die Arbeiter von Toulon und Brest ausgesprochen. Nach diesem Ausdruck der Bewunderung für die Veranstalter der Tumulte folgt dann eine schüchterne Warnung vor „augenblicklichen Provokationen", weil man damit „nur dem Faschismus in die Hände spiele". Der Ausschuß fordert zur Disziplin auf und verlangt von neuem ein Verbot und die Auflösung der Kampfbünde.

Wie man sieht, vollzieht sich alles nach den Rezepten, die auf der Kominterntagung offen verkündet worden sind.

Die Unruhen in Toulon. — Eine „tatsächliche Meuterei".

DNB. **Paris**, 9. Aug. Die bereits gemeldeten Unruhen in Toulon am Donnerstagabend werden von der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur selbst als „tatsächliche Meuterei" bezeichnet. Während das Innenministerium die Zahl der Todesopfer mit zwei angibt, meldet der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" fünf Tote und 200 Verletzte. — Der Stellvertreter des Bürgermeisters von Toulon ist im Laufe der Unruhen angegriffen und niedergeschlagen worden; sein Zustand ist besorgniserregend. Im Laufe des späten Abends versuchten die Meuterer das Gaswerk zu stürmen; sie wurden von Senegalschützen zurückgeschlagen. Die Polizei mußte immer und immer wieder gegen die Meuterer vorgehen, die zum Teil von den Dächern mit Gewehren auf die Beamten herabschossen. Schließlich wurden Senegalschützen eingesetzt, denen es gelang, gegen 2 Uhr morgens die Straßen zu säubern. Die Meuterer verteidigten sich mit großer Zähigkeit und errichteten Barrikaden, in deren Schutz die Läden zahlreicher Straßen geplündert wurden. Sämtliche Straßenlaternen im Unruhegebiet wurden zerstört, so daß die Kriegsmarine Scheinwerfer zur Verfügung stellen mußte, in deren Lichtkegel die Säuberungsaktion durchgeführt wurde. Etwa 50 Meuterer wurden festgenommen, unter ihnen ein Italiener und mehrere nordafrikanische Arbeiter. Gerüchte, daß der Belagerungszustand verhängt werden solle, werden als unbegründet bezeichnet.

Im Zeichen der Frontkämpferverständigung

DNB. **London**, 9. Aug. Preß Association meldet, daß auf dem sechsten Jahreskongreß des Internationalen Verbandes ehemaliger Kriegsteilnehmer, der in der ersten Septemberwoche abgehalten werden soll, folgende von der Konferenz der British Legion in London zu Pfingsten d. J. angenommene Entschließung vorgelegt werden wird:

„Zur Förderung der erklärten Ziele der Legion und anderer dem Interalliierten Verbande angeschlossener Körperschaften, nämlich der Erhaltung des Friedens, ist die Zeit jetzt reif für eine Aenderung in der Verfassung dieser Körperschaft, die darin bestehen würde, daß das Wort „interalliiert" durch das Wort „internationale" ersetzt werden könnte, womit die ehemaligen Kriegsteilnehmer vormals feindlicher Länder zu den Organisationen des Verbandes zugelassen werden würden. Die britische Abordnung wird von dem nationalen Vorsitzenden Major Fetherstone-Godley geführt werden, der kürzlich bei einem Besuch Deutschlands die Fühlung mit deutschen Frontkämpfern hergestellt hat. Dem Interalliierten Verband gehören mehr als elf Millionen ehemalige Frontkämpfer an.

Wieder 122 000 Arbeitslose weniger

DNB. **Berlin**, 9. Aug. Während sich der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Sommermonaten des Vorjahres bis auf eine Abnahme um 55 000 Arbeitslose im Juli verlangsamt hatte, brachte, dem Bericht der Reichsanstalt fü Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zufolge, der Juli d. J. nach den Feststellungen der Arbeitsämter eine Abnahme um weitere 122 000 Arbeitslose. Damit ist die Zahl der Arbeitslosen auf 1 754 000 gesunken. Sie hat demnach innerhalb der letzten beiden Monate die 2 Millionen-Grenze bereits um eine Viertelmillion unterschritten.

Bei der Abnahme haben zu einem erheblichen Teil Baugewerbe und dessen Lieferindustrieen sowie wegen der durch die Witterung begünstigten Ernte die Landwirtschaft mitgewirkt. Aber auch d. konjunkturabhängigen Berufe haben mit wenigen Ausnahmen einen weiteren Rückgang zu verzeichnen.

In gebietlicher Hinsicht waren an der Entlastung des Arbeitseinsatzes im Gegensatz zum Juli des Vorjahres alle Landesarbeitsamtsbezirke, zum Teil stärker als im Vormonat, beteiligt. Innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen ist nach den Reichsziffern nur im Bekleidungsgewerbe eine jahreszeitlich bedingte Verschlechterung eingetreten.

Die Unterstützungseinrichtungen haben in ihrer Entwicklung mit der allgemeinen Auflockerung des Arbeitseinsatzes Schritt gehalten. In der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist eine Abnahme um 63 000 auf 904 000 Unterstützte eingetreten, während die arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger um 35 000 auf 368 000 abgenommen haben. In den drei Unterstützungseinrichtungen wurden demnach insgesamt Ende Juli noch 1 290 000 arbeitslose Volksgenossen betreut gegenüber 1 388 000 Ende Juni. Bei der günstigen Gesamtentwicklung des Arbeitseinsatzes ist besonders beachtlich, daß auch im Juli die Zahl der Notstandsarbeiter um weitere 35 000 planmäßig gesenkt werden konnte. Es standen Ende Juli nurmehr 168 000 Notstandsarbeiter in zusätzlicher Beschäftigung.

Abessiniens „geheime Kriegsvorbereitungen"

DNB. **Rom**, 8. Aug. Giornale d'Italia veröffentlicht einen „geheimen Mobilmachungsbefehl" des Kaisers von Abessinien, nach dem am 12. September alle wehrfähigen Männer bewaffnet nach den von ihren Führern angeordneten Plätzen aufbrechen müssen. Die Führer erhalten drei Tage vorher die notwendigen Anweisungen. In dem Geheimbefehl sollen ferner Anweisungen für jede Provinz enthalten sein.

Das Blatt unterzieht hierbei die bisherigen abessinischen Kriegsvorbereitungen einer mit vielen Einzelheiten belegten Prüfung. Nach diesen Angaben hat Abessinien bisher 110 000 Bewaffnete nach dem Gebiet nahe der italienischen Grenze entsandt. Der beschleunigte Transport von Truppen und Material nach den Grenzstreifen, die aller Wahrscheinlichkeit nach zunächst zum Kriegsschauplatz werden, ist genau organisiert. Innerhalb von drei Tagen seien nicht weniger als drei große Karawanen mit über 1000 Maultieren mit Maschinengewehren und Munition aufgebrochen, um die Grenzgebiete nach Somaliland zu versorgen. An der Grenze nach Eritrea zu seien ebenfalls die militärischen Vorbereitungen in vollem Gange. Den Tigre-Fluß entlang sei eine Schützengrabenkette gelegt worden. Große Truppentransportwege seien im Bau. Ueberall würden Waffenmagazine erbaut. Ueber die wichtigsten Flüsse würden mit größter Beschleunigung Brücken geschlagen. Wie das Blatt abschließend bemerkt, sei durch diese unleugbaren Tatsachen unwiderruflich bewiesen, daß es Abessinien an dem sogenannten Völkerbundsgeist stark mangele.

Italien kauft ausländische Dampfer.

DNB. **Rom**, 9. Aug. Die Nachrichten über den Ankauf von ausländischen Dampfern durch italienische Schiffahrtsgesellschaften werden nunmehr von zuständiger italienischer Seite bestätigt. Obwohl Italien seinen eigenen Passagierdienst bereits erheblich eingeschränkte, hat es sich doch als notwendig erwiesen, ausländische Dampfer zu kaufen, um die Verladungen nach den italienischen Kolonien in möglichst beschleunigtem Tempo durchführen zu können.

Dreierkonferenz mit Zustimmung Italiens

DNB. Paris, 9. Aug. Ueber eine Unterredung, die der französische Ministerpräsident Laval am Freitag abend mit dem italienischen Botschafter in Paris hatte, verlautet in unterrichteten Kreisen, daß die italienische Regierung keinerlei Einwendungen gegen den Zusammentritt der Dreierkonferenz am 16. August in Paris erhoben hat.

Aloisi Vertreter Italiens bei der Dreierbesprechung.

DNB. **Rom**, 9. Aug. Zu der nunmehr bekanntgewordenen Festsetzung der kommenden Dreierbesprechungen in Paris auf den 16. August wird gemeldet, daß die italienische Vertretung von dem Kabinettschef des Duce, Baron Aloisi, der Italien bekanntlich bei allen Genfer Verhandlungen vertritt, geführt werden wird.

USA stellt keinen Schiedsrichter

DNB. **Washington**, 9. Aug. Die Meldungen, wonach der in Deutschland hinlänglich „bekannte" frühere Botschafter Amerikas in Berlin, James Gerard, als Vermittler zwischen Italien und Abessinien ausersehen worden sei und sich bereits auf dem Wege nach Europa befinde, wurden am Freitag von Außenminister Hull entschieden dementiert. Hull erklärte, die Regierung werde erst offiziell bekanntgeben, wenn sie einen Vertreter zu entsenden wünsche. Zurzeit habe die Regierung jedoch nicht die Absicht, direkt oder indirekt in irgendeiner Form bei den Schlichtungsverhandlungen vertreten zu sein.

Über 100 000 Personen in den Fluten des Yangtse ertrunken

14 Millionen Obdachlos.

DNB. Schanghai, 9. Aug. Die ungeheuren Verluste an Menschenleben und der unermeßliche Schaden, den das Hochwasser des Yangtse in den Provinzen Hupi, Ngandwei, Kiangsie und Hunan verursacht hat, gehen uns aus einer amtlichen Mitteilung des Vorsitzenden der chinesischen Reichsstelle für die Hochwassergeschädigten, Hsiuschihyin, hervor. Danach sind in den genannten Provinzen mehr als 100 000 Menschen ums Leben gekommen. Außerdem wurden mindestens 14 Millionen obdachlos. Die Ueberschwemmungen haben über 100 000 Quadratkilometer Land verwüstet. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf rund eine halbe Milliarde mexikanische Dollar.